

Stadt-Anzeiger

Amtliches Publikationsorgan von Opfikon, Glattbrugg, Oberhausen und Glattpark

AZA 8152 Glattbrugg, Post CH AG

Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag Stadt-Anzeiger Opfikon/Glattbrugg, Schaffhauserstrasse 76, 8152 Glattbrugg, Tel. 044 810 16 44

GLATTAL ELEKTRO TELEMATIK
 Glattal Installationen AG
 Elektro + Telekommunikation
 Europastrasse 29, 8152 Glattbrugg

Telefon: 044 828 80 00
 E-Mail: info@glattal-elektro.ch
 Internet: www.glattal-elektro.ch



«Weil Sie total entspannen können»
 100 Gründe für eine erfolgreiche Zusammenarbeit Grund 73

Kein Wassermangel dank Zürichsee und Töss

Während verschiedene Gemeinden zum Sparen aufrufen, verfügt Opfikon dank einer Verbundleitung von Zürich bis Kempththal über genügend Wasser – und vor allem genügend Kontingente dafür.

Roger Suter

Die Bevölkerung, die Firmen, die Industrie und die Bauern Opfikons brauchen im Durchschnitt täglich 4800 Kubikmeter Wasser. Nicht so 2018: Bereits im April und Mai waren es täglich 500 Kubikmeter (oder eine halbe Million Liter); im Juni und Juli waren es 800 Kubikmeter mehr. Der Opfiker Wasserverbrauch ist wegen der herrschenden Trockenheit somit auf 6600 Kubikmeter angestiegen – täglich. Gleichzeitig ist die Ausbeute aus den Grundwasser-Pumpwerken von den üblichen 2600 auf 1100 Kubikmeter pro Tag geschrumpft.

Was für andere Gemeinden in der aktuellen Dürreperiode ein Problem darstellt, bereitet bei Energie Opfikon AG, welche im Auftrag der Stadt neben der Strom- auch die Wasserversorgung sicherstellt, kein Kopfzerbrechen: «Wir haben mehrere Standbeine», erklärt Andy Meier, der stellvertretende Brunnenmeister. Weil die Grundwasser-Pumpwerke Opfikon, Pünten und Pfändwiesen derzeit nur noch rund 17 statt der üblichen 45 Prozent des Opfiker Leitungswassers liefern, fliesst vermehrt aufbereitetes Trinkwasser aus dem Zürichsee und vom Grundwasserstrom der Töss über



Die Opfiker Reservoirs sind voll genug, um Kulturen zu bewässern. Foto: rs.

eine Versorgungsleitung in die hiesigen Reservoirs. Trotz Wassermangel der Töss verfüge der Grundwasserstrom laut Wasserversorgung Winterthur noch über genügend Wasser.

Netz von Zürich bis Uster

Möglich macht dies unter anderem die Gruppenwasserversorgung Vororte und Glattal (GVG), ein Zweckverband, der ein Leitungsnetz von Zürich bis nach Uster, Winterthur und Watt unterhält. Mit ihr hat Opfikon Verträge zum Bezug von zusätzlichem Wasser

unterzeichnet. Die Grösse dieser Kontingente wird im Voraus festgelegt. Die beziehbaren Wassermengen, Optionen genannt, sind somit für beide Seiten planbar, der Preis wird bei Vertragsabschluss vereinbart und in den Gemeinden budgetiert.

Die Idee einer solchen Option ist, dass bei Trockenheit oder einem Ausfall von Quellen noch genügend Reserve zum Beziehen von Trinkwasser vorhanden ist. «Auch wenn in einer Grundwasser-Schutzzone gebaut wird, müssen wir die dortigen Pumpwerke

aus Sicherheitsgründen ausser Betrieb nehmen und das Wasser anderweitig besorgen», erklärt Meier.

Auch im Hitzejahr 2018 verfügt Opfikon bei der Gruppenwasserversorgung Vororte und Glattal eine Option über täglich 10 400 Kubikmeter Wasser. Davon hat es selbst im Hitzesommer 2003 maximal 7330 Kubikmeter beansprucht. «Allerdings ist eine solche Reserve schnell aufgebraucht, wenn bei dieser Trockenheit irgendwo eine Leitung birst», gibt Meier zu bedenken.

Die Kunst der Wasserversorger besteht nun darin, genügend grosse Wasserkontingente zum vereinbarten Fixpreis zu bestellen. Sind die Kontingente aufgebraucht, muss der zuständige Wasserversorger zusätzliches Wasser einkaufen – zu einem Mehrfachen des Preises. Die Differenz kann er aber nicht einfach den Bezüglern weiterverrechnen, denn der Wasserzins ist in den Reglementen der Gemeinden festgeschrieben.

Opfiker Brunnen laufen weiter

Unter dem Strich kann eine falsche Planung einen Wasserversorger also eine ganze Stange Geld kosten. Es ist deshalb nicht auszuschliessen, dass manche Versorger lieber zu früh als zu spät zum Wassersparen aufrufen – nicht um die Reservoirs, aber um ihren Geldbeutel zu schonen.

Auch in Opfikon habe man darüber geredet, die Brunnen abzustellen – als eher symbolischen Beitrag zum Wassersparen. «Wir kamen aber davon ab», so Meier, «weil Brunnen gerade in dieser Hitze so manchen Durst stillen und eine willkommene Abkühlung bieten.»



Oberhalb der «Fernsicht» brannten 8 Quadratmeter Waldboden. rs.

Feuer im Wald

Der 1. August verlief für die Opfiker Feuerwehr ruhiger als in anderen Jahren, was einerseits mit dem Feuerverbot, aber auch mit der Disziplin der Bevölkerung zu tun hat.

Eine kleine Ausnahme gab es am Dienstag, 31. August: Um 16.40 Uhr brannten oberhalb des Aussichtspunktes Fernsicht etwa 8 Quadratmeter Waldboden. Die rasch ausgerückten 8 Feuerwehrleute konnten das Feuer aber schnell löschen und den Boden vorsorglich mit rund 2000 Litern Wasser befeuchten, um allfällige Glutnester zu vernichten. (rs.)

«Walliseller»-Verleger tödlich verunfallt

Am vergangenen Freitag ist Christian Albrecht, Herausgeber des «Anzeigers von Wallisellen», in seiner zweiten Heimat Glarus nach einem Velounfall verstorben. Die Polizei vermutet, dass der 63-Jährige mit seinem E-Bike gegen einen Baum gefahren und danach in den Linthkanal gestürzt ist.

Christian Albrecht leitete den «Anzeiger» seit 1985 bereits in dritter Generation. Sein Grossvater hatte die Druckerei 1932 gegründet. (rs.)

Baufestival

Die Brache am Stadtrand liegt nicht mehr so brach: In den vergangenen Wochen haben freiwillige Helfer bei der «Wunderkammer» einen Pavillon gebaut. Die Quartierbewohner waren allerdings zurückhaltender. Seite 3

Bundesfeier

Die Opfiker 1.-August-Feier war vom heissen Wetter beeinträchtigt: Es gab weder Feuerwerk noch Höhenfeuer. Doch die behutsamen Änderungen des neuen OK kamen bei den Opfikern gut an. Seite 9

Musikfest

Die Aufbauten fürs Zürich Open Air wachsen beinahe so schnell wie die Vorfreude. Wer alles kommt und warum Open Airs in einer technikaffinen Welt nach wie vor begeistern, beschreibt Stefanie Käser auf den Seiten 7 und 13



Betriebsferien
 Wir freuen uns, Sie am **Dienstag, 14. August**, wieder bedienen zu dürfen.

Confiserie/Tea-Room
Kunzli
 Glattbrugg, Telefon 044 810 63 54

für klare sicht auf die fakten.
optik b&m
 brillen & kontaktlinsen

marcel weishäupl
 dipl. augenoptiker shfa

web www.4eye.ch
 fon 044 810 95 45
 schaffhauserstr. 117
 8152 glattbrugg

VARILUX
 Spezialist

Sichern Sie sich Ihren Platz an vorderster Front!
 Mit einem Inserat auf der ersten Seite.

Rufen Sie uns an unter
 Telefon 044 810 16 44
 oder besuchen Sie uns auf
 www.stadt-anzeiger.ch

Bruno Imhof berät Sie gerne!

Stadt-Anzeiger
 Eine Zeitung des Medienhauses Lokalinfo AG, 8048 Zürich
 Stadt-Anzeiger Opfikon-Glattbrugg
 Schaffhauserstrasse 76, 8152 Glattbrugg
 Tel. 044 810 16 44, Fax 044 811 18 77
 E-Mail anzeigen@stadt-anzeiger.ch, www.stadt-anzeiger.ch

HÖRKOMPETENZ SEIT 1907.

NEUROTH
 BESSER HÖREN • BESSER LEBEN

«Opfiker Regent» im «Wunderbrunnen»

Nach der Sommerferienpause gibt es weitere Anlässe zum 50. Geburtstag der Stadt Opfikon: Für den «Opfiker Regent» im Wunderbrunnen sollte man sich aber anmelden.

Am Montagabend, 10. September, findet im Restaurant **stadt50pfikon** Wunderbrunnen der Anlass «Opfiker Regent» statt. Nicht dass Opfikon plötzlich einen Regenten hätte, nein, «Regent» ist die Rebsorte, die im Rebberg am Haldenhang angepflanzt wurde. Und es lohnt sich, dass man sich mit ihrem Wein einmal auseinandersetzt.

Eingebettet in ein exzellentes Drei-Gang-Menü kann die Entwicklung des Opfiker Regent-Weines seit der ersten Kelterung 1996 bis heute noch einmal miterlebt werden. Unter der Leitung eines ausgewiesenen Weinfachmannes werden in drei spannenden Proberunden («Flights») die Weine degustiert und kommen-



Die Opfiker Regent-Trauben gibt es als Wein oder Weinbrand. Foto: zvg.

tiert. Der Anlass wird deshalb im Rahmen der Agenda 50 durchgeführt, weil unser Rebberg einen engen Zusammenhang mit dem Stadtjubiläum hat. Eigentlich wollte sich Opfikon zum 25. Stadtjubiläum einen

Rebberg schenken, da in früheren Zeiten Rebberge bei uns zum Dorfbild gehörten. Der Posten war bereits budgetiert. Weil damals die finanzielle Situation angespannt war, wurde er aber wieder gestrichen. Das war der Auslöser für die Gründung unserer Rebberg-Genossenschaft Opfikon. Und nun liegt es eigentlich nahe, miterleben, wie sich der Opfiker Wein der Neuzeit entwickelt hat.

Alle Weinfreunde sind zu diesem Anlass ganz herzlich eingeladen. Da die Platzzahl limitiert ist, entscheidet die Reihenfolge der Anmeldungen darüber, wer teilnehmen kann.

Opfiker Weine kaufen

Die Opfiker Weine können selbstverständlich auch gekauft werden. Auf der Homepage der Rebberg-Genossenschaft Opfikon www.rgo.ch findet man oben rechts den «Shop». Das Formular ausfüllen und «Senden» anklicken, schon ist der Wein bestellt. *Hansruedi Hottinger*

Mo, 10. Sept., 18.30 Uhr, Restaurant Wunderbrunnen, Dorfstr. 36, Opfikon. Preis: Fr. 95.- pro Person, alles inklusive. Anmeldung an: Rest. Wunderbrunnen, Tel. 044 810 24 24, info@wunderbrunnen.ch

KIRCHENZETTEL

Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde

Sonntag, 12. August
10.00 Gottesdienst, Pfr. Urs Naef
Musik: Urs Egli, Orgel
Donnerstag, 16. August
10.00 Ökum. Gottesdienst
Alterszentrum Tertianum
Pfrn. Cindy Gehrig

Röm.-kath. Kirchgemeinde St. Anna

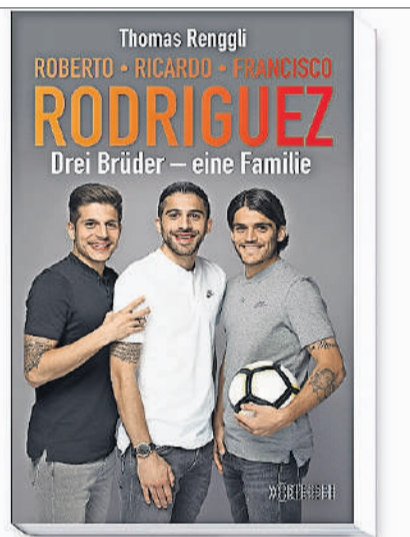
19. Sonntag im Jahreskreis
12. August 2018
Samstag, 11. August 2018
18.00 Eucharistiefeier
Sonntag, 12. August 2018
10.00 Eucharistiefeier
11.30 Santa Messa con Predica
Maria Aufnahme in den Himmel
Mittwoch, 15. August 2018
19.00 Feierlicher Gottesdienst
Dienstag, 14. August 2018
9.00 Eucharistiefeier entfällt
Donnerstag, 16. August 2018
10.00 ökum. Gottesdienst
im Tertianum
Freitag, 17. August 2018
18.00 Rosenkranz (ital.)

Evangelisch-methodistische Kirche

Sonntag, 12. August
10.00 Gottesdienst in Oerlikon,
Pfr. Dominik Schuler

Bewegende Familiengeschichte

Die Rodriguez-Brüder haben Fussballgeschichte geschrieben. Das sportliche Glück ist aber nur eine Seite der Familie. Das Buch erzählt die rührende Geschichte.



In diesem Buch erzählen die Rodriguez-Brüder die bewegende Geschichte ihrer Familie. Das Aufwachsen an der Peripherie von Zürich, im Auzelg-Quartier. Sie erzählen ihre Erfolgsgeschichte: Roberto, der Älteste, spielt im Mittelfeld des FCZ eine tragende Rolle. Ricardo, der Zweitgeborene, spielt bei AC Milan, gilt als einer der besten linken Aussenverteidiger und schoss die Schweizer Fussball-Nati 2017 an die Weltmeisterschaft. Und Francisco, der Jüngste, ist beim FC Luzern im zentralen Mittelfeld aufgestellt und dort der Mann für spezielle Momente.

Das sportliche Glück spiegelt aber nur die eine Seite der Familie. Denn immer wieder schlug das Schicksal zu: Der Vater war zwei Jahre lang arbeitslos, Roberto kam mit einem geschädigten Gehör zur Welt, und Ricardo schwebte als Kind mehrmals zwischen Leben und Tod. Das schwerste Unglück aber traf die Familie, als Marcela 2015 ihren Kampf gegen den Krebs verlor. In Erinnerung an ihre Mutter tragen alle drei Brüder dieselbe Rückennummer – die 68, Marcelas Jahr-

Wettbewerb

Der «Stadt-Anzeiger» verlost 3 Bücher «Roberto • Ricardo • Francisco Rodriguez». Gewinnen ist ganz einfach. Schicken Sie ein E-Mail mit Ihrer Adresse bis 12. August 2018 an:
lokalinfo@lokalinfo.ch

gang. Die Rodriguez – eine Geschichte zwischen rauem Vorstadtcharme, Scheinwerferlicht und perfekter Integration. (pd./pm.)

Roberto • Ricardo • Francisco Rodriguez
Drei Brüder – eine Familie, Thomas Renggli, Wörterseh, 2018. Fr. 34.90. ISBN 978-3-03763-097-6.

1200 Gramm Drogen in Fingerlingen

Die Kantonspolizei hat am Montag, 30. Juli, im Flughafen zwei Drogenkuriere festgenommen.

Die 19 und 23 Jahre alten Drogenkuriere aus Brasilien reisten von São Paulo nach Zürich. Bei einer Routinekontrolle kam der Verdacht auf, dass es sich bei den beiden Reisenden um sogenannte Bodeypacker

handeln könnte. Die weiteren Abklärungen zeigten, dass die Männer tatsächlich Fingerlinge mit einem geschätzten Gesamtgewicht von rund 500 Gramm sowie 700 Gramm Kokaïn geschluckt hatten. Zur genauen Bestimmung wurden die Fingerlinge dem Forensischen Institut Zürich (FOR) überbracht. (pd.)

UUFGABLET

Marianne Grant



Wie wir in der Schweiz Dialekte haben, so gibt es das auch in Grossbritannien, und «Counties» hat es wie bei uns Kantone. Ich lebte zum Beispiel in Essex, nordöstlich von London (nichts zu tun mit Sex!). Ferner gibt es Sussex, Norfolk, Somerset etc. All diese Counties haben auch ihre eigenen Dialekte.

Sprachen, 1. Teil

Aber in Ost-London existiert heute noch ein ganz besonderes Völkchen: die Cockneys im East End. Im 19. Jahrhundert, dem viktorianischen Zeitalter, nannte man die Äpfelverkäufer in den Londoner Strassenmärkten «Costermongers» und deren Anführer «Pearly Kings and Queens». Denn sie bestückten ihre Kleider mit Hunderten von Perlmutterknöpfen (siehe Bild). Auch heute noch sprechen wenige deren ganz eigene Sprache, eigentlich eher Ausdrücke in Reimen. Ein sehr bekannter lautet zum Beispiel: «My wife, my trouble and strife» – Meine Frau, mein Verdross und Zank. «Go up the apples and pears (bedeutet «go up the stairs» – «Die Treppe hochgehen») ist nur ein weiterer von Hunderten. Zudem ist ein Cockney meistens eine humorvolle Person, und wenn man das Glück hat, einen der vielen Cockney-Taxifahrer zu erwischen, kann man sich auf eine urkomische Fahrt freuen!

Der andere, viel häufigere «Dialekt» Ost-Londons ist das gewöhnliche Strassen-Englisch. Ich hatte beispielsweise einen Schüler in meiner «First Certificate»-Klasse im KV, welcher in Ost-London gelebt hatte und mir wie folgt antwortete: «Mrs. Grant, oi ain't got no books no more.» Korrekt wäre gewesen: «I haven't got any books anymore» – Ich habe keine Bücher mehr.

Solche Schüler, wie auch eine Amerikanischsprechende in dieser Klasse, hatten es viel schwerer, das Examen zu bestehen als diejenigen, die Englisch erst erlernen mussten! Die Amerikaner sprechen mit einigen Grammatikfehlern, wenn man von einem perfekten Englisch ausgeht. Leider müssen wir in Sprachkursen heute einiges amerikanisches – aber falsches – Buchstabieren akzeptieren (zum Beispiel «Nachbar»: neighbor statt neighbour). So wird der Mist global.



Todesanzeigen Trauerzirkulare Danksagungen

Wir beraten Sie gern:
Am Telefon: 044 810 16 44
Per Mail: anzeigen@stadt-anzeiger.ch
Oder bei einem persönlichen Besuch

Stadt-Anzeiger
Stadt-Anzeiger Opfikon/Glattbrugg
Schaffhauserstrasse 76
8152 Glattbrugg
Montag–Freitag: 8.00–12.00 Uhr
13.00–16.30 Uhr

Stadt-Anzeiger

Gegründet 1955, 64. Jahrgang

Amtliches Publikationsorgan
Opfikon, Glattbrugg, Oberhausen, Glattpark
Erscheint donnerstags

Normalauflage (Wemf-beglaubigt): 1575
Grossauflage (Wemf-beglaubigt): 9816
(1 x monatlich in alle Haushaltungen)
Online unter www.stadt-anzeiger.ch
ISSN 2504-1819

Herausgeberin: Lokalinfo AG
Stadt-Anzeiger Opfikon/Glattbrugg
Schaffhauserstrasse 76
8152 Glattbrugg
Tel. 044 810 16 44

Redaktion: Roger Suter
E-Mail: redaktion@stadt-anzeiger.ch
Einsendeschluss Text: Montag 13.30 Uhr

Anzeigen/Verkauf: Bruno Imhof
E-Mail: anzeigen@stadt-anzeiger.ch
Einsendeschluss Inserate: Montag, 10 Uhr

Geschäftsleitung: Liliane Muggenburger

Regelmässige freie Mitarbeiter: Marianne Grant (mg.), Friedjung Jüttner, Dounya Reiwald (rei.), Esther Salzmann (es.), Werner Spath (sp.), Béatrice Christen (ch.), Julia Fischer (jf.), Luzia Montandon (mon.), Loa Steiner (loa.)

Layout: Roger Suter, Roland Wellinger

Produktion: AZ Verlagsservice AG, Aarau

Druck: Druckzentrum Zürich AG (DZZ),
Bubenbergrasse 1, 8021 Zürich

Jahresabonnement adressiert: Fr. 83.-
Einzel exemplar Fr. 2.-

Viel Programm, aber wenige Besucher

Das Baufestival in der Wunderkammer ist zu Ende. Konzerte, DJ-Sets, Filme, Poetry Slam oder eine Feuershow lockten aber weniger Besucher in den Glattpark als erwartet. Organisatorin Vesna Tomse Bilanz ist durchzogen.

Fabian Moor

«Kunst am Bauen» nannte Vesna Tomse das Baufestival, welches sie diesen Juli durchführte. Das Konzept: Während eines ganzen Monats sind alle Leute eingeladen, sich den Tag durch kreativ auszuleben und die Baubranche zu verzieren. Am Abend gibts Unterhaltung von namhaften lokalen oder internationalen Kunstschaffenden. Auch der riesige Holzpavillon, den Tomse von «2x2 Architekten» geschenkt bekommen hatte, sollte errichtet und aufgebaut werden. Er stand 10 Tage lang an der «Badenfahrt», dem grossen Badener Stadtfest, das nur alle 10 Jahre stattfindet, und hat hier eine neue Bleibe gefunden.

Tomse erhoffte sich zahlreiche Freiwillige, die sowohl vorgeschlagene Aktionen umsetzen, wie auch eigenen Ideen einbringen, um die Branche nach ihrem persönlichen Gusto zu gestalten. Die Bauschreinerin Franzi aus Deutschland war täglich anwesend, um die Partizipierenden zu unterstützen.

Die Aufrichte

Schliesslich kam es aber ein bisschen anders. Von den Einwohnern des Glattparkes wurde das Festival nicht so richtig wahrgenommen. «Kaum einer kam vorbei, um mitzubauen», zieht Tomse ernüchtert Bilanz. Ab und zu sei jemand an der Bar vorbeigekommen und habe ein Bier getrunken. Über den ganzen Monat hinweg hätten allerdings nur Personen aus dem Umfeld der Organisatorin und des Vorstands der Wunderkammer am Pavillon mitgebaut. So kam es,



Am späteren Freitagabend feierten die Handwerker Aufrichte des Recycling-Pavillons.

Fotos: zvg.

dass die mobilisierten Zimmermänner und -frauen bis zum Ende des Baufestivals erst den Rohbau des Pavillons aufgebaut hatten. Am vergangenen Freitag wurde dieser in feierlicher Baumanier eingeweiht. Eine Baumkrone wurde am obersten Punkt des Pavillons befestigt, und das Bauteam kletterte auf die Holzbalken, um den «Richtspruch» vorzutragen,

den Fränzi geschrieben hatte. Diese sogenannte Aufrichte ist eine übliche Zeremonie, bei welcher der vollendete Rohbau durch die feierliche Rede des Bauleiters oder eines Zimmermanns eingeweiht und mit guten Wünschen gesegnet wird.

Obwohl das Konzept mit den freiwilligen Bauenden nicht gut funktionierte, gab es viele Höhepunkte im

Abendprogramm. Der Singer-Songwriter Nat Schedler aus Winterthur zum Beispiel brachte seine akustischen Klänge am 18. Juli in die Wunderkammer. Letztes Jahr verbrachte der aufstrebende Künstler drei Monate in New York, um sich den Liedern zu widmen, mit denen er dieses Jahr durch die Schweiz zieht und auf Spotify bereits ein grosses, interna-

tionales Publikum anspricht. Sein Song «Call Me Tonight» hat bereits mehr als 21 000 Klicks erhalten.

Viele Highlights im Line-up

Die fünfköpfige Band Heymoon, die Tomse ebenfalls aus Winterthur eingeladen hatte, kombinierte faszinierende Synthesizer-Klänge mit mehrstimmigem, expressivem Gesang. Irgendwie passt die Musik perfekt an einen Ort, der sich «Wunderkammer» nennt.

Julia Hodel aus Ebmatingen führte einen partizipativen Bambuskonstruktions-Workshop durch und wehte die daraus resultierenden Bambusblasen am Blumondabend mit sphärischer Live-Musik und einer Feuershow ein.

Das grösste Highlight ist laut Tomse der Daydance gewesen. Den ganzen Tag legten DJs auf und eine Vielzahl von Besuchern tanzte von früh bis spät. Dies hat auch daran gelegen, dass Tomse mit dem angrenzenden Bikepark zusammenspannte, welcher an diesem Tag ein grosses Bikertreffen organisierte.

Rückblickend kann man sagen, dass die Wunderkammer ihrem Namen wieder einmal alle Ehre machte. Vielleicht dauert es aber noch ein bisschen, bis das bei den Bewohnern des Glattparks ankommt.

Wunderkammer, Schürhölzlistr./Haltestelle Glattpark. wunderkammer-glattpark.ch



Heymoon aus Winterthur vermischt Synthesizer-Klänge mit Gesang.



Am Daydance konnte man den lieben langen – und heissen – Tag tanzen.



Glückwunsch zum Geburtstag



Erika Altorfer-Moos
14. August 1929

Der Gewerbeverein Opfikon-Glattbrugg gratuliert seinem Mitglied herzlich zum Geburtstag und wünscht für die Zukunft viel Glück.

Glückwunsch zum Geburtstag



Stadt-Anzeiger

Bruno Imhof, 10. August 1961

De Bruno chunt am Morge und macht sich kei Sorge. S Geschäft wird scho laufe und er wird verkaufe paar schöni Inserat, bald isch de Azeiger parat.

Liebe Bruno

Alles Gueti zum Geburtstag wünsched dir Daniela, Danièle, Susanne, Hildi, Roger, Roli, Daniel

Glückwunsch zum Geburtstag

Auf der Seite Felicitas können Sie, liebe Leserinnen und Leser, Ihren Bekannten kostenlos gratulieren, Vereine ihre Geburtstagskinder beglückwünschen oder Firmen ihre erfolgreichen Mitarbeiter ehren.

Senden Sie uns einen (kurzen) Text und, falls gewünscht und vorhanden, ein hochauflösendes Bild via E-Mail an redaktion@stadt-anzeiger.ch oder per Post an die

Redaktion Stadt-Anzeiger
Schaffhauserstrasse 76
8152 Glattbrugg

Einsendeschluss ist jeweils der Freitagmorgen der Vorwoche.



Verwaltung

STADT OPFIKON



Stadtverwaltung Opfikon

Oberhauserstrasse 25
8152 Glattbrugg
Tel. 044 829 81 11
Fax 044 829 83 38
www.opfikon.ch

Öffnungszeiten Stadtverwaltung

Montag und Donnerstag 8 bis 12 Uhr
13.45 bis 18.30 Uhr
Dienstag und Mittwoch 8 bis 12 Uhr
13.45 bis 16.30 Uhr
Freitag 8 bis 14 Uhr (durchgehend)

Schalteröffnungszeiten

Alterszentrum Gibeleich
Montag bis Freitag 9 bis 11.30 Uhr

Notfalldienste

Ärztlicher Notfalldienst

Bei plötzlicher schwerer Erkrankung oder in Notfällen am Samstag und/oder Sonntag sowie während Feiertagen stehen folgende Notfalldienste zur Verfügung:

Ärztetel: Telefon 0800 33 66 55

Zahnärztlicher Notfalldienst:

Die Zahnärzte des Zürcher Unterlandes betreiben einen organisierten Notfalldienst. Dieser Notfalldienst hat eine eigene Telefonnummer: 079 819 19 19

Apotheker-Notfalldienst, Telefon: 044 813 30 31

Sanitäts-Notruf, Telefon 144

Tox-Zentrum: Bei Vergiftungen aller Art (täglich 24h, kostenlos): Telefon 145

Elektrizitäts- und Wasserversorgung

Energie Opfikon AG, Schaffhauserstrasse 121, 8152 Opfikon
Während der Bürozeit: Telefon 043 544 86 00 • Pikett-Nummer: Telefon 0848 44 81 52

Gasversorgung

Während der Bürozeit: Energie 360° AG, Telefon 043 317 22 22
Notfalldienst Nummer: Telefon 0800 024 024

Spitex-Verein

Opfikon-Glattbrugg, Bettackerstrasse 18,
erreichbar von Montag bis Freitag unter
Telefon 044 811 07 77 oder Telefonbeantworter

Ambulatorium und Gesundheitsberatung

Montag bis Freitag, 15.00 bis 16.00 Uhr, Bettackerstrasse 18

Krankensmobilen-Magazin

Montag bis Freitag, 15.00 bis 16.00 Uhr, Bettackerstrasse 18

SRK-Fahrdienst: Telefon 079 800 80 90

Montag bis Freitag, 08.00 bis 11.00 Uhr

Haben Sie gewusst,

wie viele JA-Stimmen bei der kommunalen Abstimmung für das Frei- und Hallenbad Bruggwiesen im Jahr 1972 eingingen? Nein? Auf der Homepage der Stadt Opfikon finden Sie aktuelle und alte Abstimmungsergebnisse bis ins Jahr 1969 zurück.

www.opfikon.ch/wahlen

«Ab wann muss ich für meinen Babysitter
AHV-Beiträge zahlen?»

Die Antwort finden Sie hier:
www.svazurich.ch/beitraege

SVA Zürich

Stadtbibliothek

stadtbibliothek
opfikon

Öffnungszeiten

Bis 19. August 2018 ist die
Stadtbibliothek Opfikon wie folgt geöffnet:

Montag, 13. August, 15.00 – 19.00 Uhr
Mittwoch, 15. August, 15.00 – 19.00 Uhr
Freitag, 17. August, 15.00 – 19.00 Uhr

Ab Montag 20. August 2018
gelten die normalen Öffnungszeiten.

Kommen Sie vorbei und geniessen Sie
den Aufenthalt in unserer Bibliothek.

Wir freuen uns auf Sie.

Ihr Bibliotheksteam



wallisellerstrasse 83
8152 opfikon
telefon 044 810 57 97

stadtbibliothekopfikon.ch
www.opfikon.ch/stadtbibliothek



Bestattungsamt

Todesfälle

Am 28. Juli verstarb:
– Antos, Jaroslav, Jg. 1926, Opfikon

Am 2. August verstarb:
– Ott-Gassner, Aloisia Maria, Jg. 1929,
Zürich

Blut spenden
hilft
Leben retten

Senioren

Mittwoch, 15. August 2018

11 Uhr, AZ Gibeleich

ALZ-Gipfeltreffen

Aktivierungs- und Gesprächsgruppe für
Menschen mit Gedächtnisschwierigkeiten. Ein Angebot in Zusammenarbeit
mit der Alzheimervereinigung Kanton
Zürich. Jeden Mittwoch von 11 bis
16.30 Uhr. Neueintritte sind jederzeit
möglich. Kontakt: Anlaufstelle 60+
044 829 85 50, 60plus@opfikon.ch

Donnerstag, 16. August 2018

10 Uhr, Tertianum Bubenholz
Ökumenischer Gottesdienst

Senioren

Montags (ausser an Feiertagen)

8 Uhr: Juni, Juli, August
9 Uhr: übrige Monate
Parkplatz Familiengärten Hauächer

Walking im Hardwald

Kontakt:
Fredy Tschamper, 044 810 58 09
Vlasta Hardegger, 079 302 34 02
Ruth Aschwanden, 079 568 15 49

Dienstags (ausser an Feiertagen)

9 bis 10 Uhr, Europastrasse 11
(Solis-Haus, Glattbrugg)

Fit/Gym für Frauen – Bewegung, Kraft, Entspannung, Atmung

Kontakt:
Annamaria Mägerli, 079 319 23 89

Dienstags

(ausser Schulferien und Feiertagen)
9 bis 10 Uhr
Reformierter Kirchgemeindesaal Halden

Fit/Gym mit Musik und Bodenturnen

Kontakt:
Therese Kümin, 044 830 71 23

Dienstags

(ausser Schulferien und Feiertagen)
9.20 bis 9.50, 9.55 bis 10.25 und
10.30 bis 11 Uhr
Hallenbad Bruggwiesen

Wassergymnastik mit Musik

Kontakt: Bethli Imhof
044 862 54 44 / 079 253 57 39

Mittwochs

(ausser Schulferien und Feiertagen)
9 bis 10 Uhr
Reformierter Kirchgemeindesaal Halden
Fit/Gym mit Musik
Kontakt: Therese Kümin, 044 830 71 23

Donnerstags (ausser an Feiertagen)

9 Uhr, Parkplatz Familiengärten
Hauächer (bei jedem Wetter)

Laufträff

Kontakt:
Fredy Tschamper, 044 810 58 09

Donnerstags (ausser an Feiertagen)

12 Uhr
Mittagstisch im Restaurant Gibeleich
Das Essen wird Ihnen serviert!
Kontakt: Anlaufstelle 60+, 044 829 85 50,
60plus@opfikon.ch

Montag und Freitag (ausser Sommerferien und Feiertagen)

14 bis 16 Uhr, AZ Gibeleich,
Raum der Stille
Computeria
Kontakt: Anlaufstelle 60+, 044 829 85 50,
60plus@opfikon.ch

Vogelfreundin/Vogelfreund gesucht! Volière Alterszentrum Gibeleich

Die bunt gemischte Vogelschar sucht
eine zuverlässige Betreuungsperson,
die Zeit und Freude mitbringt, um hin
und wieder die Vögel zu füttern.
Kontakt: Anlaufstelle 60+
044 829 85 50, 60plus@opfikon.ch

Donnerstag, 9. August 2018

10 Uhr, AZ Gibeleich, Raum der Stille
Ökumenischer Gottesdienst

Dienstag, 14. August 2018

10 Uhr, P gegenüber Hotel Airport
Velotour einfachere Variante
Unterland - Rundfahrt (40 km)
Picknick mitnehmen!
Kontakt: Hans Marta
044 858 38 48 / 079 530 04 52

Die Hügel im Norden von Zürich bewandern

So schnell entwischt man der Stadt und ist mitten in der Natur. Die Wanderung Käferberg–Hönggerberg–Gubrist ist ideal für einen Familienausflug an einem heissen Sommertag.

Stefanie Käser

Die Wanderung startet vom Bucheggplatz aus. Über die Rötelstrasse links vom Denner gelangt man sehr bald in den Wald des Käferbergs. Folgt man dem Eichhölzliweg und zweigt dann in den Steigholzweg, trifft man auf einen kleinen, idyllischen See, der zum Verweilen einlädt. Dank einigen Tischen und Bänken kann dort auch ideal ein Picknick eingeplant werden. Wie der ganze Weg über den Käferberg ist auch der Rastplatz inmitten des Schattens der Bäume.

Spaziert man weiter Richtung Nordwesten (unzählige mögliche Wege), passiert man nach dem Waldausgang



Einer der zahlreichen Schmetterlinge, die auf dem Gubrist anzutreffen sind.



Blick vom Gubrist Richtung Südosten: Wunderbare Aussicht Richtung Zürichsee und Üetliberg.

Fotos: sdk.

den ETH-Campus Hönggerberg (1). Nun muss für eine kurze Zeit den grossen weissen «Höngg Affoltern»-Schilddern gefolgt werden, bis man die Autostrasse-Unterführung passiert hat. Danach geht es auf der Mittelwaldstrasse weiter wieder in den Wald, dieses Mal auf dem Boden des Hönggerbergs. Endet diese Strasse, wandert man am Waldrand entlang Richtung Norden oder man nimmt die Grünwaldstrasse.

Danach wird die stark befahrene Regensdorfer Strasse überquert. Wer mit kleineren Kindern un-

terwegs ist, sollte hier wieder auf den Bus umsteigen (2). An der Strasse befindet sich zudem das einzige Restaurant an der Route: das «Grünwald» (täglich von 9 bis 23 Uhr offen).



Es geht bergauf

Läuft man am Restaurant vorbei, folgt man von nun an dem Wanderweg «Gubrist». Bald folgt ein steilerer Abschnitt, und es geht zum ersten Mal auf dieser Wanderung während längerer Zeit (zirka eine halbe Stunde) bergauf, wenn auch nicht sehr steil. Etwa auf halber Strecke des Aufstiegs befindet

sich ein Spielplatz, ebenfalls mit Picknickischen ausgestattet. Dieser Platz liegt auf einer Lichtung.

Der Gubrist – nicht mal so hässlich

Entgegen allen Erwartungen, die der Name Gubrist in manch einem auslösen dürfte, ist die Natur dieses Hügels am vielfältigsten der Bergkette Käferberg–Hönggerberg–Gubrist. Auf dem Weg stellen unzählige Schmetterlinge ihre farbenprächtigen Flügel auf allen möglichen Blumen zur Schau. Es lohnt sich aber auch, ab und zu vom Weg abzukommen, um einen Blick auf den Üetliberg oder den Zürichsee zu erhaschen.

Schliesslich geht es etwa eine halbe Stunde wieder bergab nach Weiningen. Diese Strecke befindet sich grösstenteils nicht mehr im Wald, der letzte Ab-

schnitt ist komplett der Sonne ausgesetzt. Entlang von mehreren Rebenfeldern gelangt man schliesslich nach einer dreistündigen Wanderung nach Weiningen, Lindenplatz. Von dort fahren die Busse 302 (Oberurdorf) und 304 (Altstetten) wieder nach Hause.

Wanderung Käferberg–Hönggerberg–Gubrist

Zeitbedarf: 3 Stunden
Länge: 15 Kilometer
Auf-/Abstiege: je 350 Meter
Anforderungen: mittel
Rast: im Restaurant «Grünwald» oder in einem der drei Wälder. Zahlreiche Bänke sind unterwegs zu finden.
Ende: (1) Bushaltestelle «ETH Hönggerberg» (Wanderung bis hier: ca. 50 Minuten)
(2) Bushaltestelle «Grünwald» (Wanderung bis hier: ca. 1½ Stunden)
(3) Bushaltestelle «Weiningen Lindenplatz» (gesamte Wanderung: ca. 3 Stunden)

ANZEIGEN

Info-Cafés rund um Themen aus der digitalen Welt

An den kostenlosen Infoveranstaltungen präsentieren Ihnen die fachkundigen Trainer von Swisscom Academy aktuelle Themen aus der digitalen Welt und stehen beim anschliessenden Kaffee gerne für persönliche Fragen zur Verfügung. Entdecken Sie nachfolgend die aktuellen Veranstaltungen in Ihrer Nähe.

Sicher im digitalen Dschungel unterwegs: Welche Begriffe muss ich kennen?

- Sie lernen die Bedeutung der wichtigsten Begriffe aus der digitalen Welt kennen.
- Sie erfahren, welche Technologien Sie zukünftig nutzen können.
- Sie entdecken die Vorteile dieser neuen Technologien.

Termine

21. August 2018	13.30–15.30 Uhr	Preis
28. September 2018	16.00–18.00 Uhr	Kostenlos

Preis

Kostenlos
Kostenlos

Sicher im Netz unterwegs: Wie schütze ich mich richtig?

- Sie erfahren, wie Sie ein sicheres Passwort erstellen.
- Sie wissen über Sicherheitssoftwares Bescheid und kennen deren Funktionsweise.
- Sie kennen die Begriffe Phishing, Spyware, Malware und Computer-Virus.

Termine

17. August 2018	13.30–15.30 Uhr	Preis
19. September 2018	13.30–15.30 Uhr	Kostenlos

Preis

Kostenlos
Kostenlos

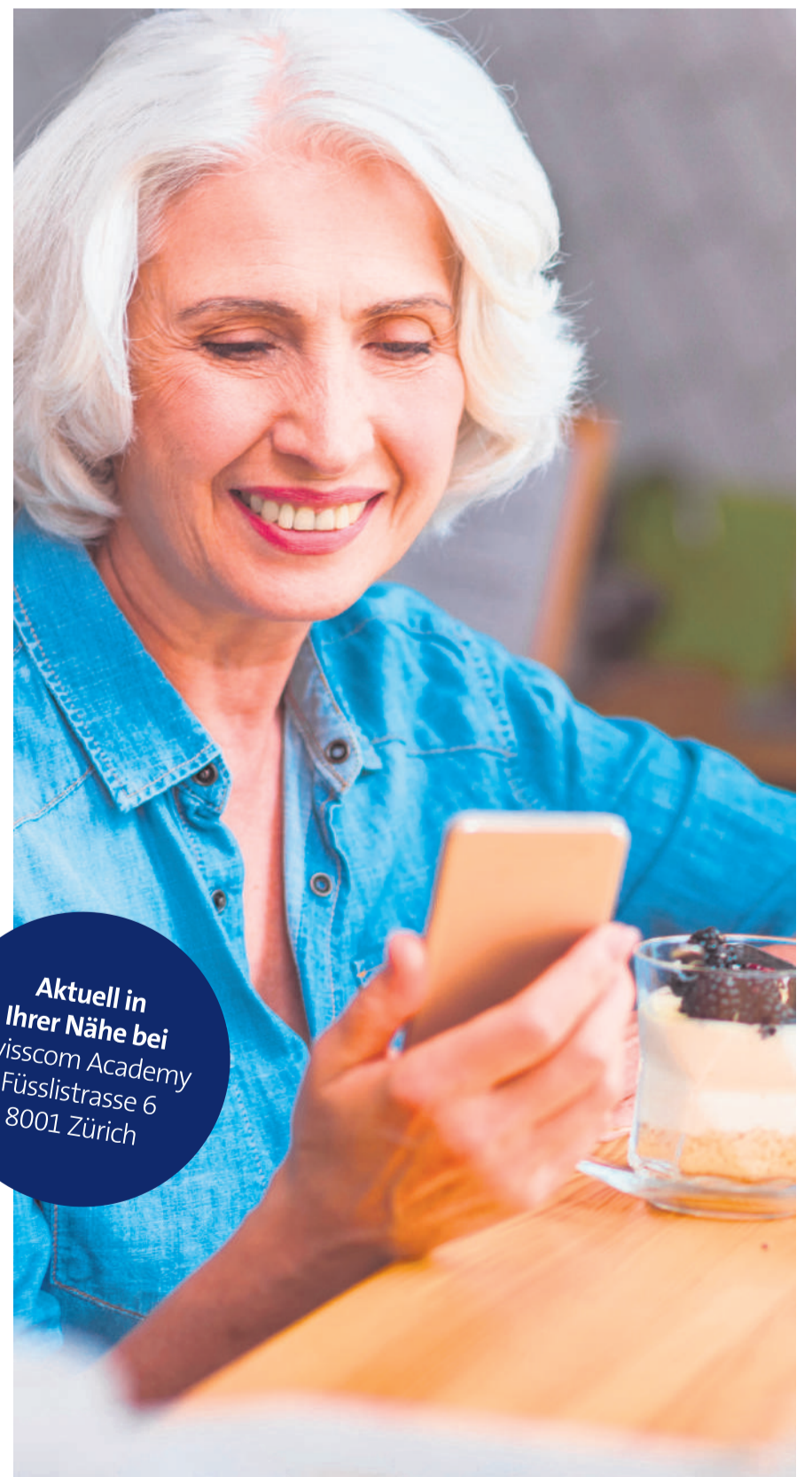
Weitere Termine finden Sie online unter www.swisscom.ch/infocafe



swisscom

Die Platzzahl ist limitiert. Am besten melden Sie sich also noch heute an:

Gratisnummer 0800 33 55 77
oder www.swisscom.ch/infocafe



Aktuell in Ihrer Nähe bei Swisscom Academy Füsslistrasse 6 8001 Zürich

LESERBRIEF

Lärm durch Billigflüge

«Landräte klagen gegen Flughafen», «Stadt-Anzeiger» vom 26. Juli

Auch ich habe mir meine Gedanken gemacht, was nächtliche Störung und Lärm betrifft, aber auch Überlegungen über das billige Fliegen.

Einfachere Flugregimes dienen der Sicherheit; das ist wohl das Wichtigste. Dass Sicherheit nicht kompatibel ist mit weniger Lärm, ist wohl jedem klar. Die Deutschen beklagen den nächtlichen, «deutlich wahrnehmbaren Lärm». Nur finde ich diese «Wahrnehmung» auf keiner Dezibel-Skala.

Entscheidend sind wohl eher subjektive Faktoren: Geräusche, die man mag, stören nicht. Geräusche, die man nicht mag, werden schon bei geringer Lautstärke als negativ empfunden – vielleicht, da diese eben von ennet der Grenze kommen. Sind die Lastwagen, die zu Hunderten durch Hohentengen brausen, ein kleineres Übel, da es deutsche Laster sind?

Zudem: Beziehe ich eine Wohnung nahe eines Flughafens, muss ich doch damit rechnen, dass es zu Lärmmissionen kommt. Um 1948 gab es hier nur Dörfer mit wenig Einwohnern, dafür weites Land und Wiesen. Und heute, 70 Jahre danach,

ein Bild der totalen Überbauung – Hohentengen, Waldshut und weitere Gemeinden in Deutschland nicht ausgeschlossen.

Warum aber müssen Schweizer Passagiere nach Genf reisen, um dann via Zürich nach Mallorca zu fliegen? Oder deutsche aus Düsseldorf, München, Stuttgart, Karlsruhe oder Nürnberg? Diese Umsteigerei bringt nur mehr Umtriebe, mehr Ressourcenverbrauch, aber – und das ist wohl der Grund dafür –: Es ist 70 bis 100 Euro billiger (sogenannte «Nullsummenflüge»). Auf dem letzten Flieger aus Mallorca, der um 22 Uhr in Kloten landet, sollen 20 bis 35 Prozent der Passagiere umsteigen nach Deutschland.

Mein Vorschlag: keine Umsteigepassagiere mehr, die ab eigenen Flughäfen direkt in nahe Destinationen fliegen könnten; Ausnahmen nur für Übersee- und Langstrecken. Somit würde es etwas ruhiger am Himmel.

Auch mich stören Abflüge nach 22.30 Uhr, die viele Male mit über 85 Dezibel übers Hausdach donnern. Aber es ist eine Tatsache, dass alle Anrainer des Flughafens gewissen Lärm erdulden müssen. Ansonsten müssen wir in ruhigere Gegenden ziehen.

Ich hoffe auf eine Lösung, die nicht immer auf Kosten der Schweiz geht. Fast jeder will mal in die Ferien fliegen – auch Personen aus Hohentengen und Waldshut. Aber bitte ab Stuttgart oder München direkt, ansonsten beschallen sie ihre eigene Gemeinde mit «deutlich wahrnehmbarem Fluglärm».

Iris Weber, Opfikon

Ihre Meinung

Was beschäftigt Sie, worüber ärgern Sie sich? Senden Sie Ihren Leserbrief an: «Stadt-Anzeiger», Schaffhauserstrasse 76, 8152 Glattbrugg, oder per E-Mail an redaktion@stadt-anzeiger.ch.



Dier bestens eingerichtete Topwell-Apotheke Glattal im Zentrum Glattbruggs.

Foto: zvg.

Publireportage

«Wie gesund sind Ihre Venen?»

Beschädigte Venen können das Blut nicht mehr richtig zum Herz transportieren. Die Folgen davon sind vielfältig und teilweise gravierend.

Venenbeschwerden sind weit verbreitet: Schweregefühl, geschwollene Beine, Juckreiz sowie Wärme- oder Hitzegefühl, Ansammlungen von Besenreisern oder sogar Krampfadern. Sie entstehen, wenn die Venenklappen nicht richtig schliessen. Dann fliesst das Blut zurück in Richtung Fuss, staut sich, und die Vene «leiert aus». Durch diesen Blutstau wird aber auch Flüssigkeit in das umliegende Gewebe gedrückt, wodurch die oben

genannten Beschwerden entstehen. Dem kann man aber vorbeugen: Gesunde Ernährung und Bewegung wirken sich auf den Rückfluss von venösem Blut zum Herzen günstig aus. Ungünstig sind hingegen langes Stehen und Übergewicht. Bei Veranlagung zu Venenproblemen können Stützstrümpfe sowie Produkte zum Einnehmen mit Weinblätterextrakt (zum Beispiel Antistax) oder Roskastanienextrakt (wie Venostasin) helfen. Eine regelmässige Anwendung mit Creme oder Gel kann lindernd bei geschwollenen Beinen wirken.

Um Folgen von Venenfunktionsstörungen vorzubeugen, bietet die Topwell-Apotheke allen interessierten Personen die Gelegenheit, mittels einer Venenfunktionsmessung die Ge-

sundheit der Venen zu prüfen. Nach der Messung erhält man vom kompetenten Fachpersonal wertvolle Informationen zu Präventions- und Behandlungsmöglichkeiten.

Wer seinen Beinen etwas Gutes tun will, reserviert sich gleich seinen Termin zwischen dem 20. August und dem 1. September – für nur 10 Franken direkt in der Topwell-Apotheke Glattal oder via Telefon – denn schliesslich tragen uns unsere Beine ein Leben lang. Dimitra Pagka-Dietrich und ihr Team freuen sich, die Kundinnen und Kunden rund ums Thema Venengesundheit zu beraten.

Topwell Apotheke Glattal, Schaffhauserstr. 124, Glattbrugg, Tel. 043 211 57 77, www.glattalapotheke.ch

ANZEIGEN

SICHERN SIE SICH EINEN DER LETZTEN!

Pajero 3.2 DID Style
Aktionspreis CHF 41'900.-
 statt CHF 53'250.-

ON TOP Sonderrabatt CHF 1000.-*

5 Jahre Garantie ANHÄNGELAST

* CHF 1000.- Sonderrabatt für Vertragsabschluss bei MultiAssurance auf den Mitsubishi Pajero bis Widerruf. Abgebildetes Modell: Mitsubishi Pajero 3.2 DID Style, 190 PS, Normverbrauch 9.3 l/100 km, Benzinäquivalent 10.4l/100 km, CO₂ 238/245/km, Energieeffizienz-Kategorie G, UPE netto inkl. MWST, Neupreis CHF 53'250.- (Aktionspreis CHF 41'900.-), CO₂-Durchschnitt aller verkauften Neuwagen CH: 133g/km. Nur gültig in der Emil Frey AG Garage Zürich Nord. Die Preise verstehen sich inklusive MWST.

Zu jedem Mitsubishi Neuwagen schenken wir Ihnen 1 Weber Gasgrill Q 220 im Wert von CHF 499.-**

**Aktion solange Vorrat auf Neuwagen und nur in der Emil Frey AG Garage Zürich Nord. Keine Barauszahlung.



Emil Frey AG, Garage Zürich Nord
 Thurgauerstrasse 35, 8050 Zürich, 044 306 77 77, www.emilfrey.ch/zuerichnord
Die blaue Garage beim Hallenstadion



Pilzkontrollen im Paragrafenwald

Bereits können in der Region Pilze für die Küche gesammelt werden. Leider steigt damit auch das Vergiftungsrisiko. Warum aber unterhalten nicht mehr alle Kantone Pilzkontrollstellen?

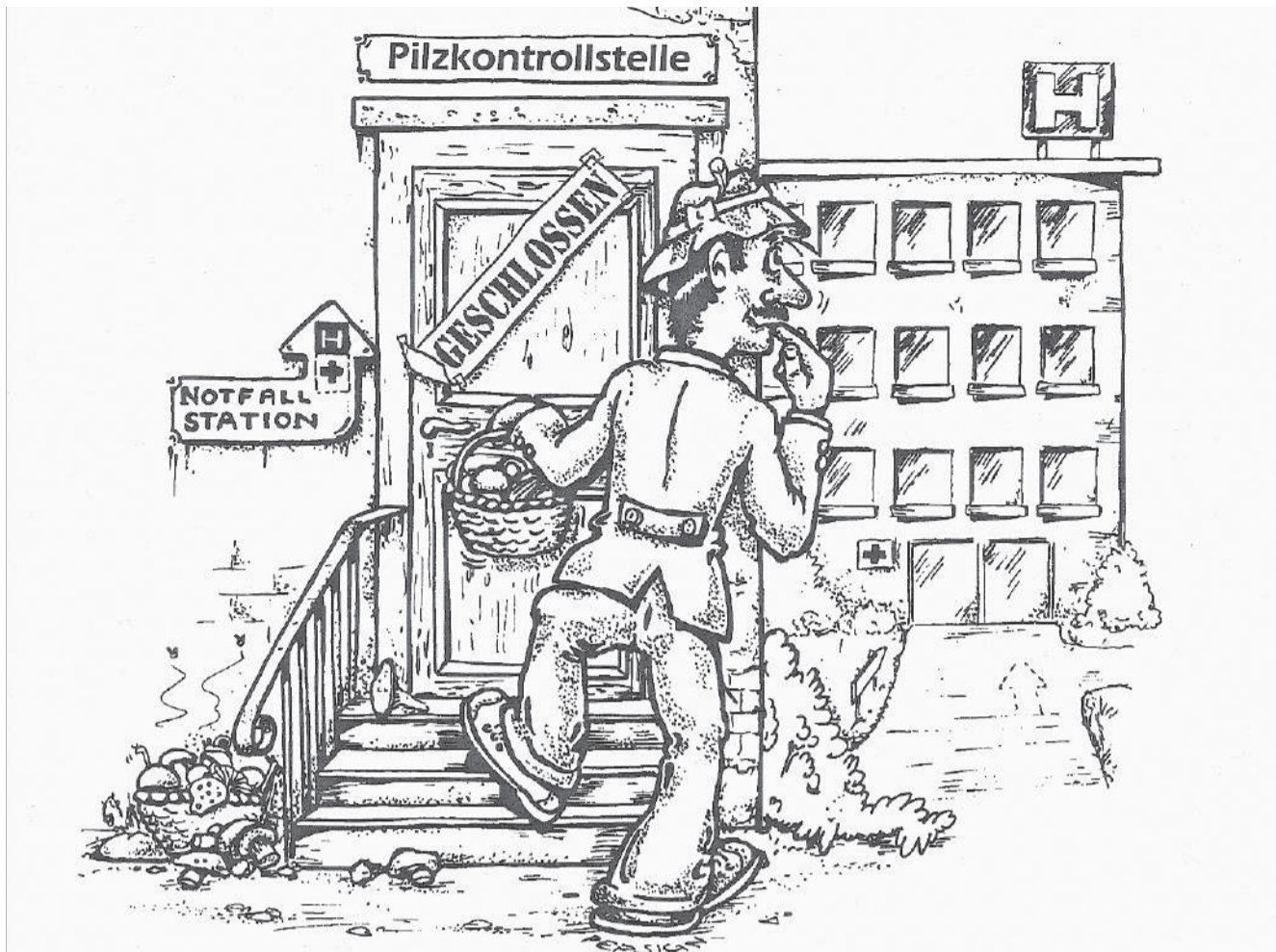
Hans-Peter Neukom

Schon seit Jahren beobachten Pilzkundler (Mykologen), dass unsere Pilzsaison früher beginnt und später endet. Dies sei auch dieses Jahr der Fall gewesen, sagen die beiden Pilzkontrollleure Viktor Kopp für Kloten und Opfikon und Thomas Keller für das Embrachertal. Bereits Ende Mai und in der ersten Junihälfte konnten nämlich in den hiesigen Regionen beliebte Speisepilze wie Sommer-Steinpilze, Flockenstiellige Hexen-Röhrlinge, Frauen-Täublinge, Perlpilze, verschiedene Champignons oder mit etwas Glück sogar Eierschwämme gefunden werden. Doch Thomas Keller warnt: «Bereits zeigten auch Giftpilze ihre Fruchtkörper wie der Pantherpilz, der von Anfängern gerne mit dem essbaren Perlpilz verwechselt wird.»

Ob dies bereits die Folge eines weltweiten Klimawandels ist, bleibt zu klären. «Wahrscheinlich ist die beobachtete Saisonverschiebung auf das im Mai und Anfang Juni warme und niederschlagsreiche Wetter zurückzuführen», erklären die Pilzexperten Kopp und Keller. Bei einigen Pilzkontrollleuren aus der Region können Sammlerinnen und Sammler auch ausserhalb der offiziellen Öffnungszeiten ihre Pilzfunde unbürokratisch nach telefonischer Vereinbarung prüfen lassen. Und ab Mitte August ist die Pilzkontrolle in Kloten offiziell geöffnet (siehe Kasten). Doch warum können Sammlerinnen und Sammler ihre für den Eigenkonsum geernteten Pilze nicht in allen Kantonen prüfen lassen?

Nicht mehr Bundessache

1925 wurde vom damaligen Direktor des Botanischen Gartens in Zürich, Prof. Dr. Hans Schinz, die Schweizerische Vereinigung amtlicher Pilzkontrollorgane (Vapko) ins Leben gerufen. Ziel der Vereinigung war und ist der Schutz der Bevölkerung vor Vergiftungen privat gesammelter Pilze. In Zusammenarbeit mit den Gemeinden wurden die amtlichen Pilzkontrollstellen gegründet. Dort sortiert eine von der Vapko ausgebildete und geprüfte Fachperson ungeniessbare und giftige Pilze aus dem Sammelgut jedes Pizlers. Diese Dienstleistung ist in der Regel kostenlos. Heute existiert schweizweit ein einzigartiges Netz von rund 280 Pilzkontrollstellen. Dies war bis 2002 auch im Schweizerischen Lebensmittelge-



Im Kanton Zürich gibt es weiterhin 32 Pilzkontrollstellen. Das verhindert viel Leid.

Illustration: Peter Dändliker

setz in der Verordnung über Speisepilze (VSp), Art. 14 Abs. 2, festgehalten: «Die Kantone regeln die Kontrolle von Pilzen, die nicht gewerbsmässig gesammelt werden.» Dieser Artikel wurde mit der Revision 2002 aber aus der Gesetzgebung gestrichen. Somit ist das Betreiben einer Pilzkontrolle nicht mehr landesweit geregelt.

Zürich bleibt pilzsicher

Auf Bundesebene wurden die Kantone nicht mehr angehalten, Pilzkontrollstellen – für privat gesammeltes Pilzgut – zu organisieren. Es wurde also fortan den Kantonen oder Gemeinden überlassen, die rechtlichen Grundlagen für eine Pilzkontrollstelle zu schaffen. In den meisten Kantonen änderte dies nicht viel, hatten diese doch entsprechende Bestimmungen im kantonalen Gesundheitsgesetz oder im kantonalen Lebensmittelgesetz.

Doch in einigen Kantonen wurden Pilzkontrollstellen – vor allem aus Spargründen – abgeschafft, indem sie den Unterhalt von Pilzkontrollstellen als fakultativ erklärten. Dies geschah insbesondere in den Kantonen Uri, Nid- und Obwalden, die vor der Gesetzesänderung 2002 einige wenige Kontrollstellen unterhielten. Die kantonale Lebensmittelverordnung hatte dazu aus einem «Müssen» ein blosses «Können» gemacht: «Die Gemeinden können für die Kontrolle nicht gewerbsmässig gesammelter und verwendeter, wild gewachsener Pilze einzeln oder gemeinsam eine Kontrollstelle führen. Sie melden die

eingesetzten Pilzkontrollleure dem Laboratorium.» Ob dieses durch politische Vorstösse – etwa die diesjährige Interpellation (18.3331) des grünen Zürcher Nationalrats Balthasar Glättli – wieder rückgängig gemacht wird, bleibt abzuwarten.

Im Kanton Zürich aber können Sammlerinnen und Sammler nach wie vor in 32 Pilzkontrollstellen ihr Sammelgut von einer ausgewiesenen Fachperson prüfen lassen. Die 168 Zürcher Gemeinden sind nämlich gemäss der kantonalen Lebensmittel- und Gebrauchsgegenständeverordnung vom 10. September 2014, Art. 11, folgend verpflichtet: «Die Gemeinden stellen sicher, dass Private ihre Pilze kontrollieren lassen können. Sie bestellen hierfür Pilzkontrollleureinnen und Pilzkontrollleure und melden diese dem Kantonalen Labor.» Viele Gemeinden haben sich zusammengeschlossen und unterhalten gemeinsam eine Pilzkontrollstelle.

Tödliches Sammelgut

Pilzkontrollstellen sind in der breiten Bevölkerung jedenfalls beliebt, wie die rund 40 000 Pilzkontrollen der letzten zehn Jahre allein im Kanton Zürich zeigen. In diesen Jahren wurden von den Zürcher Kontrolleurinnen und Kontrolleuren 44 Kilogramm tödlich giftige Knollenblätterpilze aussortiert. Da schon der Konsum eines Exemplars von 50 Gramm die tödliche Dosis für einen erwachsenen Menschen enthält, bewahrten die Experten theoretisch rund 1000 Menschen vor schweren Vergiftungen oder dem Tod. «Die Möglichkeit, ge-

Pilzkontrolle: Wo und wann?

Zur eigenen Sicherheit sollen Sammlerinnen und Sammler immer ihre gesamte Pilzernte von einem ausgewiesenen Experten prüfen lassen.

Das Kontrolllokal in Kloten befindet sich im Atrium der reformierten Kirche. Öffnungszeiten: 15. August bis 31. Oktober, Mittwoch und Sonntag von 17.30 bis 19 Uhr.

Infos zu weiteren Pilzkontrollstellen in der Region können über die Gemeinden oder auf der Homepage www.vapko.ch eingeholt werden.

Achtung! Im Kanton Zürich gilt noch immer: Vom 1. bis und mit 10. jeden Monats dürfen keine Pilze gesammelt werden, danach ein Kilogramm pro Tag und Person. (hpn)

erntete Wildpilze von ausgebildeten Fachleuten prüfen zu lassen, hat schon viel Leid verhindert, hohe Heilungskosten gespart und viele Leben gerettet», sagt Pilzkontrollleureur Thomas Keller.

Der pauschale Verzicht auf die Pilzkontrollstellen bringt daher längerfristig keine Einsparungen. Bewährtes über Bord zu werfen, mag zwar modern sein, aber ist es auch immer sinnvoll? Aus der Sicht des Gesundheitsschutzes und vor allem der Betroffenen sicher nicht.

AUF EIN WORT



Stefanie Käser

Was hat es nur mit den Open Airs auf sich? Wieso begeistern sie auf der ganzen Welt Abertausende Menschen? Welche Kraft lässt Fans so viele Kilometer zurücklegen, um beispielsweise ein Tomorrowland in Belgien zu besuchen? Wieso geht der bünzlige Büro-Typ auf einmal gerne zelten? Was lässt die sonst so vernünftige Mutter plötzlich zum kreischenden Groupie werden? – Was macht diese ganze Atmosphäre eigentlich aus?

Ein prickelndes «Irgendetwas»

Irgendwie schwierig zu beantworten. Und trotzdem bin ich überzeugt, da ist etwas. Irgendetwas. Da ist einfach so eine typische Stimmung an Open Airs. Eine unglaubliche Magie, die den Himmel überzieht. Eine elektrisierende Spannung, die in der Luft liegt. Eine ausgelassene Heiterkeit, die jedes Gewitter verdunstet lässt. Einfach ein prickelndes «Irgendetwas».

Während des Festival-Lebens scheint die Zeit rundherum stillzustehen. Es gibt nur noch den Gurten, das Sittertobel, die Allmend Frauenfeld, den Gampel – oder eben das Festivalgelände Rümlang (Seite 13). Ganz nach dem Motto: Festival an, Welt aus. Eine Flucht aus dem so perfekten Alltag.

Ein Festival ermöglicht es, eine ganz andere Person als im «realen» Leben zu sein. Auszubrechen. Dann ist der bünzlige Büro-Typ halt eben eigentlich ein Zelt-Fanatiker und das so vernünftige Mami eigentlich ein hemmungsloses Groupie. SO WHAT?! Auf einem Festival stört sich niemand daran. Dort lebt die Toleranz. Man muss sich sonst schon immer irgendwie rechtfertigen, schämen, verstecken hinter einer anderen Persönlichkeit. Nicht so an einem Open Air, umgeben von Musik, Natur und eben Toleranz: Man kann für einmal seinem Spirit freien Lauf lassen. Jeder darf sein, wer er ist oder wer er eigentlich gerne sein will. Und es kümmert absolut niemanden.

Festivals haben irgendetwas Magisches, dass sich so nicht in Worte fassen lässt. Vielleicht ist es auch genau das – irgendeine unsichtbare, supertolle, unerklärliche, magische Blase. Und genau das scheinen noch Abertausende andere Menschen auf der ganzen Welt zu spüren, wenn sie viele Kilometer zurücklegen, um ihr geliebtes Festival zu besuchen: dieses prickelnde «Irgendetwas».



Kaum zu unterscheiden: Essbarer Perlpilz (Amanita rubescens)...

Tipps zum Pilzesammeln

- Zum Sammeln nur Körbe oder Netze verwenden, die eine gute Durchlüftung gewährleisten – nie aber Plastiktaschen! In diesen können die Pilze kaum «atmen». So bildet sich bei höheren Temperaturen schnell einmal Kondenswasser, was die Pilze durch Eiweisszersetzung rasch verderben lässt.
- Junge und alte Exemplare taugen nicht als Speisepilze. Sie sind zum Teil schwierig zu bestimmen.
- Unbekannte Pilze stehen lassen oder zur Bestimmung ein bis zwei Exemplare vorsichtig aus dem Boden drehen und dem Pilzkontrollleure vorlegen. Stiele nicht beschädigen – wichtige Bestimmungsmerk-

- male befinden sich auch an der Stielbasis.
- Gesammelte Speisepilze sind kühl und trocken zu lagern. Ideal eignet sich dafür ein mit einem Tuch abgedecktes Geschirr. Frische Pilze sollten in der Regel innerhalb eines Tages konsumiert werden. Pilze gut kochen – nicht roh konsumieren! Ausnahmen: Roter Gallerttrichter, Eispilz und Trüffel.
- Die früher weit verbreitete Meinung, dass sich Silberlöffel und Zwiebeln beim Kochen mit giftigen Pilzen verfärben oder von Tieren angenagte Pilze ungiftig seien, gehört ins Reich der Ammenmärchen. (hpn.)



...und giftiger Pantherpilz (Amanita pantherina). Fotos: zvg.

Keine Pfadiübung am Samstag

Am nächsten Samstag, 11. August, geniessen auch die Wolfsmeuten Konstantinopel & Akropolis noch Sommerferien und veranstalten keine Übung. Euses Besch



Atreju, Tupi, Funa, Pepita & Pitchu

915 Teilnehmer am 1.-August-Schiessen

Die Siegergruppe im Feld A des diesjährigen 1.-August-Schiessens in Kloten kommt von der Schützengesellschaft Uster und heisst «Uster 1», und im Feld D und E ist es der Schiessverein Leibstadt mit der Gruppe «Wandfluh».

Emil Rathgeb

Erneuter Grossaufmarsch auf der Schiessanlage Bettensee in Kloten: Das 1.-August-Schiessen, durchgeführt von den Bettensee Schützen Kloten-Dietlikon, wurde von 915 Schützinnen und Schützen aus der ganzen Schweiz besucht. Im Vorjahr waren es 957. Dabei zeigte sich: Dank guten Wetterbedingungen an allen fünf Schiessstagen wurde auf einem sehr hohen Niveau geschossen.

Dennoch erreichte nur ein Schütze im Gruppenstich das Maximum von 100 Punkten. Der erste Rang belegte Rudolf Brand vom Freien Schiessverein Frick mit dem Standardgewehr. Die Ränge zwei bis vier mit je 99 Punkten belegten Reto Jöhl vom FSV Rüslikon, Bernhard Kinz, ISV Hirslanden-Riesbach und Stefan Burri vom MSV Winterthur. 11 Schützen erreichten das stolze Resultat von 98 Punkten, gefolgt von 15 Schützen mit je 97 Punkten und 32 Schützen mit 96 Punkten.

Frauen mit Top-Resultaten

Spitzenresultate gab es auch bei den Frauen: Christine Bearth vom SV Embrach-Lufingen kam auf stolze 97 Punkte. 96 Punkte erreichte Sonja Leemann, SG Uster, und je 95 Punkte konnten sich Manuela Imhof, FSG Ried-Moutathal, Monika Meier-Ganz, Bettensee Schützen, und Rita Knupp vom SV Waldkirch-Hägenschwil auf dem Standblatt eintragen lassen.

Der Gruppenwettkampf im Feld A wurde von 45 Gruppen in Angriff genommen. Der erste Rang in diesem Feld belegte die SG Uster, Gruppe Uster 1, mit 475 Punkten, vor dem FSV Frick, Gruppe Schluen, mit 474 Punkten. Auf dem dritten Rang folgen die Standschützen Oberwinterthur, Gruppe Goldenberg, mit 472, und den vierten Rang erkämpfte sich die Societad da tir Vial Sumvitg, Gruppe Vial 1, mit 471 Punkten.

Auch Unterländer überzeugten

Im Feld D und E nahmen 78 Gruppen an diesem Wettkampf teil. Der beste Zustupf in die Vereinskasse holte sich der SV Leibstadt, Gruppe



Dank guten Wetterbedingungen an allen Schiessstagen wurden sehr gute Resultate erreicht. Fotos: Thierry Haecy

Wandfluh, mit 464 Punkten, vor dem MSV Ettenhausen, Gruppe Anker, mit 463 Punkten, und dem SV Höri, Gruppe Höri grün, mit 461 Punkten. Die besten Resultate kamen von Bruno Gärtner, SV Leibstadt, 98 Punkte, Ramon Schneider, 94 Punkte, Claudio Mares, SV Höri, 95 Punkte und Peter Heidelberger, SV Hochfelden, mit 96 Punkten.

Der Auszahlungsstich wurde von 619 Schützen bestritten. Die höchsten Passen in diesem Stich gelangen Giusep Cadruvi-Plazi, Societad da tir Vial Sumvitg, und Lorenz Meier. SV Höri, mit je 384 Punkten. Auf den Rängen drei bis sechs gab es Taschengeld für Karl Muheim, Stadtschützen Wil SG, Viktor Madl, SV Schneisingen, Max Nauer, Schützen Rüscheegg, und Laurence Giger, SV Volketswil, mit je 381 Punkten.

Bettenseestich mit 474 Schützen

Eine hohe Beteiligung verzeichnete auch der Bettenseestich mit 474 Schützen. Hier konnte sich Michael Merki von den Standschützen Neumünster gegenüber dem Vorjahr sogar noch um einen Punkt verbessern. Er erzielte das Maximum von 100 Punkten. Auf den Ehrenplätzen folgten Hans Knaus, SV Eggersriet-Grub, Stefan Pfaller, SV Wallisellen, und Urs Zihlmann, SV Waldkirch-Hägenschwil, mit je 99 Punkten. Je 98 Punkte erreichten Markus Rohr, Freischützen Büblikon, Kaspar Haldemann, SG Rafz, Peter Gerber, Societad da tir Petit-Val Sometan, Karl Muheim, Stadtschützen Wil SG, Stefan Burri, MSV Winterthur, Oswald Betschart, SG Uster, Josef Müller, Wehr-



Nahm Reparaturen und Einstellungen gleich vor Ort vor: Manuela Duracher von der Schäniser Büchsenmacherei Spielmann.

verein Ebikon und Sascha Düнки, Standschützen Oberwinterthur.

Der Thuner-Stich wurde von 268 Schützen bestritten. 38 Schützen gelang das Maximum von 40 Punkten. Dank besserem Tiefschuss (100) belegte Kirsten Konzack vom SV Adliswil mit 40 Punkten den ersten Rang, punktgleich mit Noldi von Holzen, Schützen Neuenkirch-Hellbühl, Heinz Rüegg, SG Ottikon, Roland Duft, Schützen Mollis, Albert Wagner, Schützen Arbon-Roggwil, Christof Carigiet, Stadtschützen Oberwinterthur und Franz Stump, FSG Ried-Moutathal, aber alle mit Tiefschüssen von je 99 Punkten. Zum Festsieger im Feld

A konnte Karl Muheim von den Stadtschützen Wil SG mit 233.10 Punkten zum ersten Rang gratuliert werden. Die Ehrenplätze gingen an Oswald Betschart, SG Uster, mit 232.50 und Marcel Ochsner von den Standschützen Oberwinterthur mit 232.40 Punkten.

Im Feld D und E ging der Festsieg an Hans Knaus, SV Eggersriet-Grub, mit 230.80 Punkten, vor Guido Berger, SV Bachenbülach, mit 229.60, und Bruno Kellenberger, SG Wittenbach, mit 228.40 Punkten.

Alle Ranglisten auf: www.bettensee-schuetzen.ch



Mit einer guten Ausrüstung kommt man dem Sieg näher.



Im Zentrum des Anlasses stand nicht nur das Schiessen. Ebenso wichtig sind der gesellschaftliche Aspekt und der kulinarische Genuss.



Athena Garcia aus Opfikon erzielte 81 Punkte.



Illustration: zvg.

Opfiker Bewohner im Bild

Im Zusammenhang mit dem 50-jährigen Bestehen der Stadt Opfikon



suchten Qëndresa Sadriu und Fotograf Visar Kryeziu nach Leuten, die 50 Jahre alt sind, seit 50 Jahren hier wohnen oder sonst einen Bezug zu Opfikon und der Zahl 50 haben. Entstanden sind Bilder von den Menschen, die das vielfältige Gesicht dieser Stadt ausmachen.

Bevor diese Bilder über 50 Tage in der ganzen Stadt ausgestellt werden, möchten sie die Macher im Rahmen einer Vernissage vorstellen und beim Apéro auf das Projekt anstossen, mit und über die Personen hinter den Bildern reden und auf 50 Jahre Stadt Opfikon zurückschauen.

Qëndresa Sadriu, Visar Kryeziu

Vernissage «Wir sind 50 Jahre Opfikon»: Mo, 20. Aug. 19–20.30 Uhr, Pausenplatz Schulhaus Halden.

25 Millionen für die Zürcher Lehrbetriebe

Der kantonale Berufsbildungsfonds hat die Zürcher Lehrbetriebe 2017 mit rund 25 Millionen Franken unterstützt. Dies geht aus dem jüngsten Jahresbericht hervor. Die Berufsbildungskommission unterstützte die rund 10000 Lehrbetriebe mit einem Ausbildungsbeitrag von 6 Millionen Franken. Im bisherigen Rahmen bewegten sich die Beiträge an die überbetrieblichen Kurse (13,2 Millionen Franken), die Qualifikationsverfahren (4,8 Millionen Franken) und die Kurse für Berufsbildnerinnen und Berufsbildner (0,9 Millionen Franken). Innovative Projekte und Massnahmen zur Förderung der beruflichen Grundbildung unterstützte der Fonds mit 1,3 Millionen Franken. Das kantonale Lehrbetriebsportal, worauf Lehrbetriebe administrative Arbeiten online abwickeln können, erhielt eine halbe Million Franken. 540000 Franken gingen an die Berufsmesse Zürich und ihre Sonderschau «Berufswelten der Zukunft». Vier weitere Projekte wurden mit kleineren Beträgen gefördert.

Ferner wird die Geschäftsstelle des Berufsbildungsfonds nicht mehr vom Mittelschul- und Berufsbildungsamt geführt, sondern vom Präsidenten der Berufsbildungskommission. (pd.)

ANZEIGEN

AMTLICHE ANZEIGEN

Einstellung des Konkursverfahrens

1. Schuldnerin: **GWR Gastro Wohnung Reinigung GmbH in Liquidation**, Obere Bubenholzstr. 13, 8152 Opfikon, CHE-428.645.826
2. Datum der Konkursöffnung: 11. 4. 2018
3. Datum der Einstellung: 30. 7. 2018
4. Frist für Kostenvorschuss: 20. 8. 2018
5. Kostenvorschuss: CHF 4'500.00

Hinweis: Das Konkursverfahren wird als geschlossen erklärt, falls nicht ein Gläubiger innert der obgenannten Frist die Durchführung verlangt und für die Deckung den erwähnten Vorschuss leistet. Die Nachforderung weiterer Kostenvorschüsse bleibt vorbehalten.

Konkursamt Wallisellen
8304 Wallisellen

1. August: Kein Feuer, aber viel Herzblut

Die Opfiker 1.-August-Feier 2018 war in mehrerlei Hinsicht anders – nicht nur wegen des Stadt-Jubiläums.

Roger Suter

Das teilweise neue Organisationskomitee aus den Reihen der Party-Union Opfikon führte für die offizielle Opfiker 1.-August-Feier einige behutsame Neuerungen ein: Es verzichtete auf ein grosses Festzelt für die Gäste, sondern richtete den Schopf des «Kammermann-Hauses» dafür her. Die Bar fand im Tenn dieses früheren Bauernhofs Platz. Beides gehört bei der Party-Union zur Routine, finden doch ihre legendären Apres-Ski- und «Wild, Wild West»-Partys am selben Ort statt. Lediglich die Küche stand aus Platzgründen noch oben auf der Wiese.



Das Programm erfuhr vom OK um Stephan Jäger kaum Veränderungen – aber vom Wetter: Die Trockenheit führte zu einem absoluten Feuerverbot in Opfikon und dies wiederum zum Totalausfall von Höhenfeuer und Jubiläumsfeuerwerk. Selbst der Lampionzug fand ohne Kerzen (dafür vereinzelt mit mitgebrachten Batterielämpchen) statt und erntete nach der Rückkehr zur Kammermann-Scheune Applaus von den Anwesenden – auch wenn einige Papierlaternen wegen der Feuchtigkeit nach einem kurzen Gewitter die Form verloren.

Für den neuen Smoker-Grill, in dem das Fleisch während Stunden garte, gab es spezielle Vorkehrungen: Ein Feuerlöscher, ein Feuerwehrschauch und ein Feuerwehrmann lagen beziehungsweise standen ständig bereit, falls irgendetwas schiefgehen sollte (was es nicht tat).

Freiheit als schmaler Grat

Den ökumenischen Gottesdienst gestalteten die reformierte Pfarrerin Cindy Gehrig und die katholische Seelsorgerin Vroni Reuschenbach gemeinsam. Gehrig bezog sich auf die Prämisse des Bundesbriefs, die dem Liedblatt beilag. «Sie ist kurz, aber gewichtig – und mehr als eine Sonntagspredigt, sondern will im Alltag verwirklicht werden.» Das Vorwort stehe auch für die Willensnation Schweiz und diejenigen, die diesen Willen umsetzen wollen, ob sie nun Huber, Sülleiman oder Senderos hiessen.

Vroni Reuschenbach zitierte aus Paulus' Brief an die Galater: «Durch Christus seid ihr dazu berufen, frei zu sein, liebe Brüder und Schwestern! Aber benutzt diese Freiheit nicht als Deckmantel, um eurem alten selbstsüchtigen Wesen nachzugeben. Dient vielmehr einander in Liebe.» Sie appellierte, dankbar zu sein für unsere reife politische Kultur und sie zu pflegen. «Wir müssen verantwortungsvoll mit dieser Freiheit umgehen.»

Musikalisch begleitete das Trio Glauser den Gottesdienst auf drei Handorgeln – die ihre Verwandtschaft mit den grossen Kirchenorgeln so schön zur Geltung bringen konnten.

Danach war die Reihe an der jungen Opfiker Gemeinderatspräsidentin Qëndresa Sadriu, die ihre Rede (siehe «Stadt-Anzeiger» vom 2. August) souverän hielt und dafür grossen Applaus erntete.

Laut OK-Chef Stephan Jäger kam das neue Konzept gut an, die Pulled-Pork-Burger waren ausverkauft, Wartezeiten gab es trotz Selbstbedienung kaum, und die Band «What else?!» spielte am 31. Juli bis weit nach Mitternacht. Für Regenwetter müsse man allenfalls die Küche näher zur Festwirtschaft rücken.



Die Fahnschwinger- und Alphornvereinigung Zürcher Unterland trat diesmal vor geschichtsträchtiger Opfiker Kulisse auf.



In den Lampions brannten nur vereinzelt eigens mitgebrachte LED-Batterielämpchen.



Wegen des Smoker-Grill (im Hintergrund) lag stets ein gefüllter Feuerwehrschauch bereit.



Die junge Parlamentspräsidentin Qëndresa Sadriu hielt ihre Ansprache ...



... das grösstenteils einige Jahre ältere Publikum in der zur Festbeiz umfunktionierten Kammermann-Scheune hört gespannt zu und applaudiert am Schluss kräftig.



Das Küchenteam der Party-Union Opfikon, verstärkt durch Freunde und Helfer, bei der Arbeit ...



... das Gottesdienst-Team danach: Pfarrerin Cindy Gehrig, OK-Chef Stephan Jäger und Seelsorgerin Veronika Reuschenbach.

Der neue «Herr der Ringe» heisst Audi Q8

Als SUV im Smoking fährt der neue Q8 im Herbst an die Spitze der Audi-Palette. Mit seinem sportlichen Auftritt und viel Komfort wird er die Modelle der anderen Nobelhersteller stark konkurrenzieren.

Thomas Geiger

Audi beginnt mit dem Vorverkauf für den neuen Q8. Ein bisschen kürzer, dafür aber breiter, flacher und präsenter als der Q7 und mit deutlich mehr Prestige als der A8 wird der Q8 ab August zum neuen Herrn der Ringe. Zu Preisen ab zunächst 94 700 Franken dürfte der Neuling dem einen oder anderen etablierten Konkurrenten aus Deutschland in die SUV-Parade fahren.

Nachdem Audi mit diesem Auto im Vergleich zu den anderen deutschen Nobelherstellern eigentlich eine Generation zu spät dran ist, haben die Ingolstädter wenigstens ihren eigenen Zugang zu dem umkämpften Segment gefunden und nicht einfach eine BMW-X6-Kopie auf die Räder gestellt.

Schnittig und luxuriös

Der Q8 sieht sportlicher und schnittiger aus als der Q7 – nicht umsonst ist er drei Zentimeter breiter, vier Zentimeter flacher und sieben Zentimeter kürzer –, hat einen nagelneuen Kühlergrill und zudem kaum ein gemeinsames Blechteil mit seinem braven Bruder. Und er ist ausserdem das erste SUV-Coupé, das sich tatsächlich rahmenlose Seitenscheiben erlaubt. Trotzdem ist er nicht so spitz positioniert und so provozierend gezeichnet



Kommt im August zu den Händlern: Der neue Audi Q8 ist ab rund 95 000 Franken zu haben.

Fotos: zvg.



wie das Konkurrenzmodell aus München.

Mit diesem Auftritt mag der Q8 wohl nicht so viel Eindruck schinden und Aufmerksamkeit erregen. Doch dafür punktet er innen umso mehr. Vorn, weil der Q8 eigentlich ein aufgebockter A8 ist und man deshalb im neuen Hightechcockpit von Audi sitzt, in dem es kaum mehr einen Schalter und stattdessen riesige Touchscreens mit haptischem Feedback gibt. Ausserdem übernimmt er von den LED-Scheinwerfern bis zum Kreuzungsassistenten und zum fernbedienten Parkieren alle Assistenten aus dem Topmodell. Und hinten, weil man im

Q8 anders als im BMW X6 oder im Mercedes GLE Coupé wirklich bequem sitzen kann. Schliesslich ist nicht nur das Dach deutlich höher als bei der Konkurrenz, sondern bei drei Meter Radstand gibt es auch genügend Beinfreiheit.

Zumal der Q8 der Einzige seiner Art ist, bei dem man auch noch die Rückbank um 20 Zentimeter verschieben kann. Je nach Position der beiden asymmetrischen Hälften lüftet man deshalb in der zweiten Reihe so bequem wie in der Langversion einer Limousine, oder man stapelt so viel hinter die schräge Klappe mit dem durchgehenden Leuchtenband

wie in einen Avant – das Gepäckabteil lässt sich nämlich auf bis zu 1755 Liter erweitern.

Sehr handlich trotz viel Gewicht

Die grösste Überraschung erlebt man allerdings beim Fahren: Denn obwohl der Q8 stolze fünf Meter misst und stattliche 2,2 Tonnen wiegt, fühlt sich der Wagen unerwartet handlich an und lässt sich entsprechend agil bewegen. Die Sitzposition etwas tiefer als im Q7, die Progressivlenkung serienmässig, und auf Wunsch lenken auch noch die Hinterräder mit – so liegt die Betonung bei diesem Vehicle tatsächlich auf Sport und weni-

ger auf Utility. Doch keine Sorge, die Bayern tragen auch hier der Acht im Kürzel Rechnung und bieten den nötigen Komfort: Wer mit dem Q8 auf der Autobahn unterwegs ist, der erlebt deshalb dank der Luftfederung mit neun Zentimeter Verstellweg und der guten Dämmung eine luxuriöse Gelassenheit, mit der man bis in alle Ewigkeit fahren kann.

Heimliches neues Flaggschiff?

Die Kraft dafür liefert ein drei Liter grosser V6-Diesel, der den Q8 50 TDI mit 286 PS und 600 Nm in 6,3 Sekunden auf Tempo 100 beschleunigt und – für wen ist das heute noch wichtig? – ein Spitzentempo von 245 km/h ermöglicht. Später folgen ein Q8 45 TDI mit 231 PS und als vorerst einziger Benziner der 55 TFSI mit 340 PS. Aber wenn es ein Q-Modell gibt, das nach einem S- oder gar einem RS-Logo schreit, dann ist es der Q8. Nur wer gerne besonders sparsam fahren will, darf sich kaum Hoffnungen machen. Mehr als den serienmässigen Mildhybrid mit 48-Volt-Generator, der im Schnitt 0,7 Liter Ersparnis bringen soll, wird es wohl für den Q8 nicht geben. Zwar passt technisch auch der Plug-in aus dem Q7 ins Konzept, doch es kommt ja schon bald als weiteres SUV-Coupé der E-Tron mit reinem Elektroantrieb.

Ein stattlicher und trotzdem sportlicher Auftritt, viel Platz und Prestige, jede Menge neuer Technik und eine stolze Preisposition: So wird der Q8 zum heimlichen Flaggschiff der Bayern – und dass er mit hoher Bodenfreiheit und Allradantrieb daherkommt, kann derzeit auch nicht schaden. Schliesslich ist der Weg in die Zukunft bei Audi gerade ein bisschen steiniger als üblich.

Lexus RX 450h streckt sich um 10 Zentimeter

Erstmals bringt Toyotas Nobeltöchter eine Langversion ihrer Modellpalette nach Europa. Dass der gestreckte SUV auf dem RX 450h basiert, ist kein Zufall.

Peter Hegetschweiler

Automobile Neuheiten werden nur selten in der Schweiz präsentiert. Allein schon in dieser Beziehung machte Lexus Anfang Juni eine Ausnahme. Die Japaner liessen den Mittelklasse-SUV RX 450h in seiner um elf Zentimeter gestreckten Langversion gleich zwei Wochen lang über unsere Strassen rollen. Was auch deshalb überraschte, weil der Verkaufserfolg hierzulande ja nicht zwingend für die Toyota-Edelmarke spricht: 689 Autos hat Lexus 2017 in der Schweiz immatrikuliert, weltweit verkauft haben die Japaner im vergangenen Jahr 660 000 Fahrzeuge.

Für den US-Markt konzipiert

Was aber wirklich erstaunt: Im Gegensatz zu den meisten anderen Herstellern, die für Fahrpräsentationen ihrer Hybridmodelle aus nachvollziehbaren Gründen eher flaches Terrain bevorzugen, tat Lexus genau das Gegenteil: Die Japaner bauten den Bürgerstock als Pièce de Résistance in ihren Schweizer Parcours ein. Und damit auch jenen Streckenabschnitt, der von Stansstad, am Ufer des Vierwaldstättersees gelegen, bis hinauf zum neu erstellten Luxusresort auf 5,4 Kilometern 692 Höhenmeter überwindet. Notabene auf enger, kur-



Wurde in den Schweizer Bergen präsentiert: Lexus RX 450h L. Fotos: zvg.

viger Strasse mit einigen Spitzkehren. Nehmen wirs gleich vorweg: Das alles hat man im Edel-SUV, der ab 83 500 Franken zu haben ist und in seiner Topversion mindestens 97 500 Franken kostet, gut und im wörtlichsten Sinn komfortabel im Griff. Dasselbe gilt auch für den Verbrauch. Wohl ist der vom Werk ermittelte und damit theoretische Normverbrauch von 6 Litern nicht zu schaffen, aber deutlich überschritten wird er selbst bei zügiger Fahrweise im ländlich-schweizerischen Auf und Ab nicht. Und wenn es denn etwas zu kritisieren gibt, dann hat das nichts mit dem kleinen h (für Hybrid) in der Typenbezeichnung zu tun, sondern viel-

mehr mit dem grossen L, das für Langversion steht. Denn ganz so leicht passte das 5-Meter-Auto auf der noch immer nicht kreuzungsfreien Bürgerstockstrasse dann doch nicht in jede Ausweichstelle hinein.

Was solls? Die um elf Zentimeter gestreckte Langversion des RX 450h ist ja auch nicht primär auf Europa, sondern auf den amerikanischen Markt zugeschnitten. Dort generieren die Japaner mit ihrem Premium-SUV, der laut Lexus dieses Segment lange vor Audi, BMW und Co. begründet hat, von jeher gute Verkaufszahlen. Mit der siebensitzigen Version erwarten die Japaner jetzt eine weitere Steigerung. Eine deutliche. Bei Lexus

Schweiz sieht man das eher pragmatisch, die RX-Reihe macht schon heute mehr als ein Drittel des gesamten Verkaufsvolumens der Edelmarke aus. «Wir können unserer Kundschaft kaum mehr bieten, als wir das mit unserem SUV-Hybridflaggschiff heute schon tun», findet denn auch Christian Wellauer, Direktor von Lexus in Safenwil. Und er findet das aus nationaler Sicht wohl zu Recht.

Mit dem L am Heck ändert sich ohnehin wenig. Die dritte, elektrisch aufklappbare Sitzreihe – ebenfalls in feinem Leder – ist bestenfalls für Kinder geeignet, das Kofferraumvolumen (maximal 1656 Liter) nur marginal grösser. Aber klar: Das ohnehin schon exklusive Lexus-Angebot wird durch die Langversion mit sieben Sitzen immerhin etwas vielseitiger.

Ein Cruiser für den Highway

Bleibt die Frage nach der Motorisierung. Und die ist ebenfalls schnell beantwortet. Denn im Gegensatz zum RX 450 ohne L, der auch mit einem Vierzylinder-Benziner zu haben ist, gibt es die gestreckte Version nur als Hybrid. Dabei wirken ein 3,5-Liter-Sechszylinder-Benziner und zwei Elektromotoren, einer pro Achse, zusammen. Die Systemleistung beträgt 313 PS.

Klingt imposanter, als es sich auf der Strasse anfühlt, vor allem beim Beschleunigen. Die 100-km/h-Marke erreicht der 2,2 Tonnen schwere SUV frühestens nach 8 Sekunden, als Höchstgeschwindigkeit geben die Japaner 180 km/h an. Doch Lexus, der Lange, ist ja primär fürs luxuriöse Cruisen mit der Familie gedacht. Und zwar auf dem Highway.

Vinfast kommt nach Paris

Der erst letztes Jahr gegründete vietnamesische Autohersteller Vinfast stellt seine beiden ersten Fahrzeuge am Pariser Autosalon (4. bis 14. Oktober) aus. Der SUV und die Limousine wurden vom italienischen Designer Pininfarina entwickelt.

Ausserdem seien «weltweit führende europäische Design-, Ingenieurs- und Produktionstechnikfirmen» daran beteiligt, wie der Hersteller schreibt. Hinter Vinfast steht die Vingroup, eines der grössten Privatunternehmen Vietnams. Ziel sei es, weltweit bezahlbare Autos anbieten zu können.

Der Verkauf der beiden Modelle soll im September 2019 in Vietnam starten. Dafür baut Vinfast ein Werk in Hai Phong in Nordvietnam. Dort sollen jährlich 100 000 bis 200 000 Fahrzeuge entstehen; schon für 2025 peilen die Vietnamesen 500 000 Einheiten an. (zb.)

Viel Solarpower für Seat-Fabrik

In der katalanischen Heimat der VW-Tochter Seat können sich die Menschen an 2500 bis 3000 Stunden Sonnenschein pro Jahr erfreuen. Da liegt es nahe, dass das Unternehmen sich die Sonnenenergie zunutze macht. Im Werk in Martorell bei Barcelona steht eine der grössten Solaranlage der Automobilindustrie – 40 Fussballfelder gross, mit mehr als 53 000 Solarpanels in Betrieb. Der Strom wird im Werk verwendet und deckt dort sechs Prozent des Energieverbrauchs. (zb.)

Beim EHC Kloten hat die Eiszeit begonnen

In Kloten hat trotz Hitze-welle die Eiszeit begonnen. Am Montag trainierte das neu formierte Team erstmals in der Swiss-Arena. Morgen Freitag folgt beim ehemaligen Partnerteam EHC Winterthur die erste Vorbereitungspar-tie.

Walter J. Scheibli

An Eishockey erinnerte am vergan-genen Montag in der Flughafenstadt nicht sehr viel. Im nachbarlichen Freibad genossen viele Besucher die Sonne und die subtropischen Tempe-raturen. Beim Anschlagbrett ausserhalb des Zentrums Schluweg ist Eishockey auch kein Thema. Die bei-den Landeskirchen werben für einen Ausflug für ihre Pensionäre ins «Äm-mital». In der Stadthalle Bülach findet ein «Thai Food & Culture Festi-val» statt. Und im Stadthaus Kloten kann man sich eine Ausstellung über Flughafenstadtmenschen ansehen.

Nur die Banden sind neu

Im Wald oben aber in der Swiss Are-na wird tatsächlich Eishockey trainiert. Viel hat sich nicht geändert, seit jener Niederlage des EHC im 7. Spiel der Ligaqualifikation gegen die Rapperswil-Jona Lakers. Und dem ersten Abstieg aus der Schweizer Eli-



«Ich kann schon laut werden, wenn mir etwas nicht passt»: Trainer André Rötheli (r.) und Walteri Immonen beim Eistraining.

Foto: Daniel Jaggi

teliga seit dem Aufstieg 1962. Beim Spieleraufgang sieht man immer noch ein Foto mit den jubelnden EHC-Cracks nach dem Cupsieg 2017.

Auch in der Halle selber ist alles noch gleich. Ausser den neuen flexi-blen Banden, die das Verletzungsrisi-ko mindern sollen. Wegen deren Auf-bau trainierte der EHC eine Woche zuvor in Wetzikon anstatt in der Swiss Arena. 14 Zuschauer sind da, zudem die Elite A-Junioren, die nach

den Profis auf das Eis gehen. Dazu zwei Journalisten und Sportchef Felix Hollenstein, der sich das Training von hoch oben ansieht.

Auf dem Eis wird unter den Train-ern André Rötheli und Walteri Im-monen konzentriert gearbeitet. Ver-letzte Spieler hat Kloten derzeit keine zu beklagen, dennoch fehlen bei der Premiere in der Swiss Arena einige Cracks. Die Ausländer Bernhard Starkbaum und Ryan MacMurphy

sind für Tests in der Schulthess Kli-nik. René Back musste sich krank ab-melden, und der neue Captain Steve Kellenberger vertritt Kloten an einem Golfturnier in Otelfingen.

Rötheli: Start wird wichtig sein

Kurz nach 12 Uhr ist das Training beendet, allerdings steht am Nach-mittag noch eine zweite Einheit auf dem Programm. Der neue Headcoach Rötheli empfängt die beiden Journa-

listen in seinem Büro. Sein Staff mit Immonen und Frédéric Rothen ist auch da, Sportchef Hollenstein eben-falls. Rötheli ist mit der bisherigen Vorbereitung zufrieden. «Es war halt etwas speziell, weil die Zusammen-setzung des Kaders erst spät bekannt war», meint der letztjährige Coach der Elite A-Junioren. Er verfügt nun über 9 Verteidiger und 14 Stürmer. Jetzt gelte es, sich so schnell wie möglich zu finden. Er ist mit der Sub-stanz des Teams zufrieden. «Hollen-stein hat da sehr gute Arbeit ge-macht», lobt Rötheli, der einst als Spieler mit Lugano, Zug und Bern Schweizer Meister wurde. Er gilt als umgänglicher Typ. «Aber ich kann schon laut werden, wenn mir etwas nicht passt», warnt Rötheli. Das war zuvor am Training einmal unüber-hörbar, als der neue EHC-Cheftrainer mit der Arbeit nicht zufrieden war.

Als Ziel hat man in Kloten den Aufstieg gesetzt. «Das gilt auch für mich, sonst wäre ich der falsche Train-er. Aber natürlich ist das ein schwe-rer Weg. Der Start wird wichtig sein und wir müssen Vertrauen finden», weiss Rötheli. Für ihn ist von Bedeu-tung, dass die Mannschaft auf dem Eis immer 100 Prozent gibt. So soll es auch morgen sein, wenn Kloten beim ehemaligen Partnerteam EHC Winterthur die erste Vorbereitungs-par-tie absolviert. Da gibt es durchaus Brisanz. Denn Winterthur wird am 21. September auch der erste Gegner in der Meisterschaft sein.

One Nation Lovemobile: «Schnapsidee» ist ein Erfolg

Das «One Nation Lovemobile» ist auch dieses Jahr ei-nes der grössten an der Street Parade. Gebaut wird es ab Donnerstag in einer Klotener Industriehalle. Treibende Kraft dahinter ist der 36-jährige Nürensdorfer Alois Gisler, auch als DJ LeeRoy bekannt.

Melanie Büchi

Am Samstag um 14 Uhr ist es wieder so weit: Unter dem Motto «Culture of tolerance» startet die Street Parade zum 27. Mal. Dabei wird das 36 Meter lange «One Nation Lovemobile», mit der 600 000 Watt starken Soundanlage, erneut für eine einzigartige Erfahrung sorgen. Abermals kann unter anderem auch zum Sound von Mr. Da-Nos, LeeRoy, DeeCello & Roger M sowie Sven May & Black Spirit getanzt werden. Trotz der ausgelassenen Stimmung und den lauten Umständen betrachtet der Hauptverantwortliche Alois Gisler das «One Nation Lovemobile» aber nicht nur als ein Party-Gefährt. «Es ist viel mehr als das», sagt er. Auf dem Wagen herrsche eine mul-tikulturelle Atmosphäre, die Leute aus aller Welt zusammenführe.

Einfach mal angemeldet

Der 36-Jährige aus Nürensdorf ist denn auch der Kopf hinter dem Love-mobile, das inzwischen zu den grössten an der Street Parade zählt. Dabei hatte alles bei einem Bier begonnen: Zusammen mit dem damaligen Inhaber des Vibes-Clubs Bassersdorf seien sie 2008 auf die «Schnapsidee» ge-kommen, sich bei der Street Parade mit einem Lovemobile anzumelden. Inzwischen ist die «Schnapsidee» ein grosser Erfolg. Seit elf Jahren genießt das Unterländer Lovemobile auf der 2,4 Kilometer langen Parade um das Zürcher Seebecken grosse Popularität.



Einige Stunden nach Beginn der Aufbauarbeiten sind am Donnerstagnachmittag die Konturen des Lovemobiles bereits ersichtlich.

Heute arbeitet Gisler in Partnerschaft mit Xworkx Artist- & Eventmanage-ment und The Pirates aus Hinwil. Er ist auch als DJ mit dem Namen Lee-Roy unterwegs und wird sich an der Parade ebenfalls musikalisch betei-

gen. Mit grosser Leidenschaft will das One-Nation-Team den Teilnehmern ihre Erwartungen eines eindrücklichen Lovemobiles erfüllen. Die Kon-struktion sei das ganze Jahr durch mit Detailliebe geplant worden. Gemäss

Gisler stecken «harte Arbeit und viel Herzblut dahinter». Kam das Team beim Start des Lovemobile-Projekts noch an seine Grenzen, konnten mit jedem weiteren Jahr neue Erfahrun-gen gesammelt und schrittweise Ver-

besserungen umgesetzt werden. Gis-ler: «Wir haben uns seit dem Anfang enorm entwickelt.» Auch dank der Stadt Kloten kann das Gefährt vom knapp 30 Personen starken Bauteam, welches Gisler als eine grosse Familie bezeichnet, innerhalb von zwei Tagen aufgebaut werden. «Wir haben die Er-laubnis, jeweils am Freitag vor der Pa-rade einen kurzen Soundcheck zu ma-chen», erklärt Gisler, der anfügt: «Mit 600 000 Watt ist das keine Selbstver-ständlichkeit.»

Der 75 Tonnen schwere Wagen soll bis zu 300 Personen tragen kö-nnen und beinhaltet zwei Bars inklusi-ve zwei Toiletten. Um den übermäs-sigen Alkoholkonsum der Partygäste zu vermeiden, sind alkoholische Geträn-ke an der Bar kostenpflichtig. Ein Si-cherheitsteam von 25 Leuten sorgt zu-dem auf und um das Lovemobile für Sicherheit. Dank einem Dieselaggregat seien auch technische Zwischenfälle unwahrscheinlich.

Gold und Weiss zum Jubiläum

Der Wagen wird jährlich mit zwei markanten Farben geschmückt. Als Anerkennung des 10-Jahr-Jubiläums wurden letztes Jahr die Farben Weiss und Gold verwendet. Die diesjährige Farbwahl soll den Besuchern die glei-che Positivität und Fröhlichkeit ver-mitteln, betont Gisler. Der Wagen wird mit dem prägnanten Farbschema Orange und Weiss geschmückt. Teil-nehmer sollen laut Kleidungsricht-schrift mit der gleichen Farbthematik zur Parade eintreffen.

Die Finanzierung des Lovemobiles erfolgt über Sponsoring und Verkaufseinnahmen. Bei der ersten Parade be-trug das Defizit noch rund 15 000 Franken. Seit 2011 steht die Finanzia-ung auf soliden Füßen. Auch des-halb hätten sie in den vergangenen Jahren weitere qualitative Opti-mierungen vornehmen können, sagt Gisler weiter.

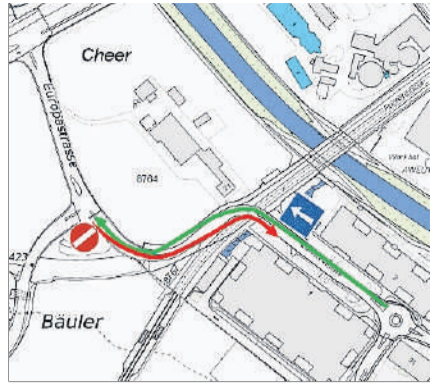


Letzte Absprache vor dem Start zum Aufbau des Lovemobiles: Alois Gisler (Mitte) instruiert das Technikteam.



Viel Handarbeit: Reto Wüest schreinert die Bar.

Mehr unter www.onenation.ch

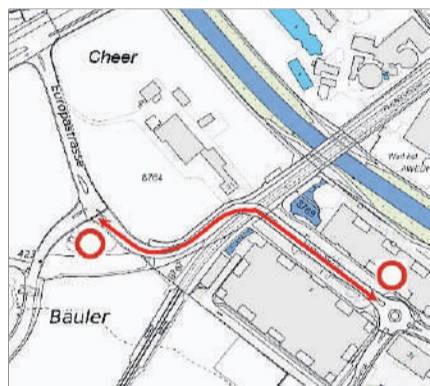


Zwischen 11 und 19 Uhr gilt hier Einbahnverkehr. Illustration: zvg.

Europastrasse gesperrt

Wegen des Fussgängerstroms zum Zürich Openair wird die Europastrasse vom 22. bis zum 24. August zwischen 11 und 19 Uhr als Einbahnstrasse signalisiert, und zwar vom Kreisverkehr bei der UBS bis zur Einmündung Europa-/ Bäulerstrasse.

Komplett gesperrt wird die Europastrasse zwischen dem 22. und dem 24. August ab 19 bis zirka 5 Uhr, am 25. August den ganzen Tag.



Ab 19 bis zirka 5 Uhr früh gilt ein totales Fahrverbot.

Tanzen, zelten und feiern in Rümlang

Am Zürich Openair wird bald wieder gefeiert: Vom 22. bis 25. August verwandelt sich ein Feld in Rümlang in eine Party- und Camping-Wiese.

Stefanie Käser

Zum achten Mal findet Ende August das Zürich Openair in Rümlang statt. Die grossen Headliner dieses Jahr sind die US-amerikanische Rock-Band Imagine Dragons aus Las Vegas, die südafrikanische Hip-Hop-Gruppe Die Antwoord sowie der US-Superstar Rapper Kendrick Lamar. Auch auftreten in Rümlang wird der israelische Musiker und Senkrechstarter Dennis Lloyd, der mit seiner Single «Nevermind» in diversen Charts vertreten ist und als neu entdeckter Newcomer gilt.

«079» live mitsingen

Aber auch diversen Schweizer Künstlern wird eine Bühne geboten, so zum Beispiel DJ Pablo Nouvelle, der Indie-Punk-Musikgruppe Bonaparte, der Indie-Folk-Band The Gardener & The Tree wie auch dem Newcomer-Rapper Stereo Luchs.

Ein weiteres Highlight mit Schweizer Wurzeln ist das Berner Rap-Duo Lo&Leduc, die mit ihrer Single «079» schon seit geraumer Zeit im Radio rauf und runter laufen. Unglaubliche 21 Wochen (Stand 5.



Schweizer Highlight: Lo & Leduc werden am Zürich Openair auch ihren Chartstürmer «079» performen. Foto: sdk.

August) führt der Song nun schon die Schweizer Single-Charts an – und bricht damit alle möglichen Rekorde. «079» löste den bisherigen Schweizer Rekordhalter «Chihuahua» (DJ Bobo) ab, welcher zehn Wochen den ersten Platz der Hitparade halten konnte. Zudem haben Lo&Leduc die Hits «Despacito» (Luis Fonsi) und «Perfect» (Ed Sheeran) mit ihren je 20 Wochen an der Spitze überholt.

«Besser, schöner, vielfältiger»

Erwartet werden dieses Jahr um die 80 000 Besucher, wie auch schon letztes Jahr, heisst es beim Zürich

Openair auf Anfrage. Damit ist das Festival mittlerweile doppelt so gross wie bei seiner Premiere 2010. Eine grosse Stärke des Festivals seien die gute Erreichbarkeit mit den öV vom Flughafen und vom Stadtzentrum sowie ein diverses, urbanes Line-up, das dem Zeitgeist entspreche, so Adrian Nicca vom Zürich Openair: «Das Zürich Openair hat ein gutes Gespür für angesagte Musik und neue Trends, wobei grosse Headliner auf lokale Entdeckungen treffen.»

Wie schon die Jahre zuvor hat das Zürich Openair auch 2018 ein musikalisch breites Line-up, das sich

nicht einem bestimmten Musikstil zuordnen lässt. Fans von Mainstream-Chartstürmern werden genauso auf ihre Kosten kommen wie Anhänger von weniger bekannten Indie-Bands. Abschliessend sagt Adrian Nicca: «Die Ausgabe von 2018 wird besser, schöner und vielfältiger. Es wird einige technologische Innovationen und ein noch breiteres Food-&-Beverage-Angebot geben. Mehr möchten wir noch nicht verraten.»

Kommentar Seite 7

Tickets auf zurichopenair.ch, bei Startticket oder Ticketcorner erhältlich (ab 99.– für Eintagespässe).

Samstag, 11. August

17 Uhr, **Sommerfäscht**. Ort: **Dorfkern Opfikon**. Organisator: **Dorfverein Opfikon**.

Samstag, 11., Sonntag, 12., und Mittwoch, 15. August

13 bis 17 Uhr **Sa**, 14 bis 18 Uhr **So und Mi**, **Spielraum ara Glatt**. Aktivspielplatz und Spielanimation mit dem Ziel, Kindern, Familien und Jugendlichen vielseitige und schöpferische Aktivitäten, Spiel und Spass zu ermöglichen. Organisator: **Kinder- und Jugendarbeit Opfikon und Quartierverein Glattpark**. Kontakt: **Jeannette Sestito, Sascha Zimmermann**. E-Mail: jeannette.sestito@opfikon.ch, glattpark@hispeed.ch. Kinderhorte und Kinderkrippen werden gebeten, sich bei der Ankunft beim anwesenden Personal anzumelden. Die Angebote finden auch bei Regenwetter statt.

Montag, 13. August

19.30 bis 21 Uhr, **Informationsabend für werdende Eltern: «Mein Baby kommt bald zur Welt»**. Ärzte, Hebammen und Pflegefachpersonen erklären Ihnen alles rund um die Geburt und das Wochenbett im Spital Bülach. Ort: **Mehrzweckraum Spital Bülach**, Spitalstrasse 24. Keine Anmeldung erforderlich. Eintritt frei.

Dienstag, 14. August

10 bis 17 Uhr, **Velotour einfachere Variante**. Tour: **Unterland-Rundfahrt (40 km)**. Treffpunkt: **Parkplatz gegenüber Hotel Airport**, Glattbrugg. Organisator: **Hans Marta**. Tel. 044 858 38 48 / 079 530 04 52. E-Mail: 60plus@opfikon.ch. Bitte Picknick mitnehmen.

Mittwoch, 15. August

11 bis 16.30 Uhr, **ALZ-Gipfeltreffen Opfikon**. Aktivierungs- und Gesprächsgruppe für Menschen mit Gedächtnisschwierigkeiten; anschliessend gemeinsames Mittagessen. Ort: **Alterszentrum Gibeleich, Raum der Stille**, Talackerstrasse 70, Glattbrugg. Organisator: **Anlaufstelle 60+**. E-Mail: 60plus@opfikon.ch. Preise: Fr. 75.– pro Treffen.

OPFIKER GWUNDER BRUNNEN

Vorschau und Diverses

Montag, 16. Juli bis Freitag, 17. Aug.

Sommerferien

20. August bis 8. Oktober

Fotoausstellung WIR sind Opfikon. Ein Fotoprojekt mit Bewohnern unserer Stadt, zu bestaunen auf dem ganzen Stadtgebiet.

19 Uhr, **Mo, 20. August, Vernissage**. Ort: **Schulanlage Halden**. Organisator: **Qëndresa Sadriu, Visar Kryeziu, Kulturverein GlattAlb, 17Shkurti / Agenda 50**. Kontakt: **Qëndresa Sadriu**, 079 314 29 41. E-Mail: q.sadriu@hotmail.com.

Ausstellung Zeitreise bis 31. August

Ein Anlass der **Agenda 50** im Rahmen des **Stadtjubiläums 2018**. Reise durch Zeit und Raum mit **Bautafeln**, Ausgaben des Stadt-Anzeigers und Akten aus dem Stadtarchiv. Ort: **Galerie im Stadthaus Opfikon und Stadtgebiet**, Oberhauserstrasse 25, Glattbrugg.

Opfitrail bis 31. Dezember

Schnitzeljagd durch Opfikon mit Aufgaben und Quizfragen.

Donnerstag, 16. August

17 bis 22 Uhr, **Grillplausch im Restaurant Wunderbrunnen**. Gemütlicher Sommeranlass mit lässiger Musik, feinem Wein und Grillbuffet. Ort: **Restaurant Wunderbrunnen**, Dorfstrasse 36, Opfikon. Kontakt: **Deliah Meierhofer**. Tel. 044 839 10 14. E-Mail: deliah.meierhofer@flughafenregion.ch.

Samstag, 18. August

17 bis 2 Uhr, **Waldfest** mit Grilladen und Getränken zur Musik aus den 60er-Jahren. Ab 20 Uhr: **Band**. Ort: **Waldhütte Heuligrueb**, Opfikon. Organisator: **Pirates of Road / Agenda 50**. Kontakt: **Werner Martinelli** (079 375 52 56). E-Mail: w.m.martinelli@bluewin.ch. Hippie-Verkleidungen sind willkommen.

Montag, 20. August

17.30 bis 18.30 Uhr, **Sprechstunde des Stadtpräsidenten** für Gespräche ohne Voranmeldung. Ort: **Stadthaus Opfikon (Büro 108, 1. Stock)**, Oberhauserstrasse 25, Glattbrugg.

Dienstag, 21. August

10 bis 17 Uhr, **Velotour für geübte Fahrer**. Tour: **Lützelsee (65 km)**. Treffpunkt: **Parkplatz gegenüber Hotel Airport**. Organisator: **Kurt Müller**. Tel. 044 810 20 06 / 079 205 62 90. E-Mail: 60plus@opfikon.ch. Mittagessen in der Gartenwirtschaft.

17 bis 19.30 Uhr, **Schreib- und Infodienst** für Einwohnerinnen und Einwohner von Opfikon. Kostenlose Hilfe für Verstehen und Verfassen von Briefen und Texten in deutscher Sprache, Ausfüllen von Formularen und Gesuchen, Erstellen von Bewerbungen und Lebensläufen sowie bei allgemeinen Fragen. Ort: **Zentrum 130**, Oberhauserstrasse 130, Opfikon. Organisator: **Integration Opfikon**. Tel. 044 829 82 02. Es ist keine Anmeldung notwendig.

Mittwoch, 22. bis Samstag, 25. Aug.

19.30 Uhr, **Festwirtschaft mit Grill am Open-Air-Filmfestival**.

21 Uhr, **Filmbeginn**. Ort: **Schulanlage Mettlen**, Dorfstrasse 4/7, Glattbrugg. Organisator: **Kulturkommission Opfikon / Agenda 50**. Kontakt: **Anya Blum**. Telefon 044 829 82 23. E-Mail: anya.blum@opfikon.ch.

Samstag, 25. August

8 Uhr, **Papier- und Kartonsammlung**. Ort: **ganzes Stadtgebiet**, Glattbrugg.

9.30 bis 10.30 Uhr, **Bücherkaffee mit Nicola Widmer**. Erzählen Sie uns bei Kaffee und Gipfeli, was Sie zuletzt gelesen haben und welches Buch Sie begeistert hat. Ort: **Stadtbibliothek Opfikon**. Kontakt: **Nicola Widmer**. E-Mail: stadtbibliothek@opfikon.ch. Eintritt frei. Keine Anmeldung erforderlich.

10 bis 22 Uhr, **Tag der offenen Gärten**. Grillfest in den Familiengärten mit Führungen durch die Gartenanlage. Organisator: **Manuela Seelhofer / Agenda 50**. Kontakt: **Manuela Seelhofer**, 079 663 53 06. E-Mail: manu@ogma.ch.

11 bis 16 Uhr, **3. Streetmarket im Glattpark**. Familien und ihre Kinder, die im Glattpark wohnen, bezahlen keinen Preis für den Stand; sie können Spielwaren oder Kuchen verkaufen. Gewerbe, welche nicht in der IG Boulevard sind, bezahlen Fr. 100.– für den Stand. Ort: **IG Boulevard Strasse**, Boulevard Lilienthal, Glattpark. Organisator: **Janina Ruhstaller, IG Boulevard**. E-Mail: janina.ruhstaller@acasa.ch.

21 Uhr, **Preisverleihung Kurzfilme Opfikon**. Ort: **Pausenplatz Schulanlage Mettlen**, Dorfstrasse 4/7, Glattbrugg. Organisator: **Kulturkommission Opfikon / Agenda 50**. Kontakt: **Anya Blum**. E-Mail: anya.blum@opfikon.ch. <http://www.opfikon.ch/kurzfilme>.

Dienstag, 28. August

10 bis 17 Uhr, **Velotour einfachere Variante**. Tour: **4 Seen (40 km)**. Treffpunkt: **Parkplatz gegenüber Hotel Airport**, Glattbrugg. Organisator: **Vreni Schild, Ruth Aschwanden**. Kontakt: 079 213 39 15, 079 568 15 49. E-Mail: 60plus@opfikon.ch. Bitte Picknick mitnehmen.

Donnerstag, 30. August

9.30 Uhr, **Wanderung: Bülach-Petersboden-Nussbaumen-Bülach (3 Std.)**.

Treffpunkt: **Bahnhof Glattbrugg**. Organisator: **Anlaufstelle 60+**. Kontakt: **Bruno u. Vreni Schild**. Tel. 044 810 51 72, 079 364 36 90, 079 213 39 15. E-Mail: 60plus@opfikon.ch. Tageskarte Bülach. Bitte Picknick mitnehmen.

15 bis 16.30 Uhr, **Musik und Unterhaltung mit Kurt Peter**. Musikalischer Nachmittag mit Alleinunterhalter Kurt Peter. Ort: **Alterszentrum Gibeleich**, Talackerstrasse 70, Glattbrugg. E-Mail: alterszentrum@opfikon.ch.

Freitag, 31. August

14 Uhr, **Schieber-Jass mit Giuliana Frei**. Ort: **Restaurant Gibeleich**, Talackerstrasse 70, Glattbrugg. Einsatz Fr. 15.–

Regelmässig stattfindende Veranstaltungen

Montags

Gibeleich – Aktiv
Ab 13 Uhr, **Restaurant Gibeleich, Senioren-Schachnachmittag**.

Dienstags

Mütter-/Väterberatung Zentrum 130, Oberhauserstrasse 130, Glattbrugg. 14 bis 16 Uhr in Doppelberatung (ohne Voranmeldung).
Tel. Beratung: 043 259 95 55
Mo bis Fr, 8.30 bis 10.30 Uhr.

Mittwochs

17 bis 18.30 Uhr, **Brockenstube im Alterszentrum Gibeleich**.

Donnerstags

9 bis 11.15 Uhr, **Nähshop** für textile Änderungen und kleinere Neuanfertigungen, Europastrasse 22 (Klubhaus des Oldie-Vereins). Telefonische Auskunft erteilt **Frau Beatrice Begni**, Tel. 044 862 75 80. **Sommerferien vom 19. Juli bis 23. August 2018**. Donnerstags, 30. August sind wir wieder für Sie da.
19.30 Uhr, **kath. Kirche, forum** (Klubraum 2), **Schachklub**.

Samstags

9.30 bis 11.30 Uhr, **Brockenstube im Alterszentrum**.



Innerhalb eines Monats hat die Trockenheit aus dem grünen Europa eine braune Steppenlandschaft gemacht. Der Dürresommer 2018 wird dank Satellitenbilder eindrücklich sichtbar (contains modified Copernicus Sentinel data, 2018, processed by ESA)

Ist der Dürresommer ein Mahnmal der Klimaänderung?

Der Sommer ist sonnig, staubtrocken und heiss. In Mittel- und Nordeuropa gehört der Juli 2018 zu den trockensten Monaten der gesamten Messhistorie. In Zürich war er mit dem Juli 1994 der viertwärmste Juli und der sechsthöchste Monat überhaupt seit 1864.

Silvan Rosser

Bereits seit April liegt Europa unter dem Einfluss des subtropischen Hochdruckgürtels. Regengrenzen schaffen es seit Monaten nicht mehr bis aufs europäische Festland. Mit der Dürre mutierte das saftig grüne Europa innert Monatsfrist zur braunen Steppenlandschaft, wie aus Satellitenbildern eindrücklich zu erkennen ist. In Zürich war es die trockenste April-Juli-Periode seit über 100 Jahren. Über die vier Monate ist im Raum Zürich nur die Hälfte des langjährigen Durchschnitts (1981–2010) gefallen. Mit der Trockenheit stieg die Waldbrandgefahr stetig an. Ende Juli wurde im ganzen Land ein Feuerverbot im Wald und in dessen Nähe verhängt. In den trockensten Alpentälern wurde Feuer im Freien allgemein untersagt.

Rekordwarm

Zur Trockenheit gesellten sich rekordhohe Temperaturen. Die Viermonatsperiode April–Juli war in Zürich

mit durchschnittlich über 17 Grad knapp drei Grad wärmer als im langjährigen Durchschnitt. Der bisherige Rekordwert aus dem Hitzejahr 2003 erreichte in Zürich 16,5 Grad. Wärme und Trockenheit stehen in einem positiven Rückkoppelungseffekt zueinander. Je höher die Temperaturen, desto kräftiger die Verdunstung, wodurch sich das Wasserdefizit im Boden massiv akzentuiert. Andererseits wird es bei sonnigen Tagen während Dürrephasen immer heisser, da die Sonnenstrahlen nicht zuerst für die energieaufwändige Verdunstung der Bodenfeuchte aufgewendet werden muss (mit kühlendem Effekt auf die Lufttemperatur), sondern direkt in Wärme umgewandelt werden können. Das zeigt sich eindrücklich an der Anzahl Hitzetage. Obwohl die grosse Wärme seit April andauerte, wurde der erste Hitzetag mit Temperaturen über 30 Grad erst am 24. Juli beobachtet. Seither steigen die Tageshöchstwerte aber fast täglich über die Hitzemarke von 30 Grad und praktisch in der ganzen Schweiz wurden Hitzewarnungen ausgesprochen.

Zahlreiche Hitzetage und Trockenheit im Sommer: Das aktuelle Wettergeschehen offenbart einen Blick auf den Schweizer Sommer der Zukunft, denn die Klimaszenarien für die Schweiz rechnen mit einer deutlichen Zunahme der Sommertemperaturen sowie mit einer Abnahme der sommerlichen Niederschläge. In den nächsten Jahrzehnten ist entsprechend häufiger mit Sommertrockenheit zu rechnen. Die Frage, ob der

Dürresommer 2018 bereits ein Zeichen der Klimaänderung ist, lässt sich allerdings nicht so einfach beantworten.

Trend zu mehr Hitze

Fakt ist: Seit der vorindustriellen Periode um 1900 ist die April–Juli-Temperatur in Zürich um 2 Grad angestiegen. Markant war der Temperaturanstieg vor allem seit 1980, wie Messwerte von Meteo Schweiz eindrücklich zeigen. Hintergrund ist die Häufung von ausgesprochen warmen Frühlings- und Sommermonaten in den letzten Jahren. Neun der zehn heissesten Monate in Zürich wurden nach 1980 beobachtet, sechs davon nach der Jahrtausendwende. In diesen Top 10 sind neben dem diesjährigen Juli auch jene aus den Sommern 2013 und 2015. Dieser Temperaturanstieg weist eindrücklich auf die laufende Klimaänderung hin. Diese Entwicklung kann in ganz Europa beobachtet werden. Und auch auf dem amerikanischen Kontinent und in Asien traten Hitzewellen in den letzten Jahren immer häufiger auf. Die heissen und trockenen Sommer in Europa in den Jahren 1947 und 1976 brachten anderswo auf der Nordhalbkugel kühle Sommer. Heutzutage ist es nichts Aussergewöhnliches mehr, wenn weltweit mehrere Hitzewellen auf einmal und dann auch noch lang anhaltend auftreten. Auch im Sommer 2018 erlebt die Nordhalbkugel mit Europa, Nordamerika und Japan gleich drei grossflächige Hitzewellen. Die drei Hitzewellen haben zwar nichts direkt mit-

Schwülheisses Wetter dauert an

Meteo Schweiz registrierte den sechstwärmsten Julimonat seit Messbeginn 1864. Und ein Ende der Hitze ist nicht in Sicht: Ein Hochdruckgebiet bestimmt das Wetter im Alpenraum und sorgt in den Niederungen der ganzen Schweiz für eine schwülheisse Wetterphase. Das Bundesamt für Meteorologie und Klimatologie

Meteo Schweiz gibt eine Hitzewarnung der zweithöchsten Stufe 3 aus. Die markante Hitzewelle wird mindestens bis Samstag andauern. Für gewisse Bevölkerungsgruppen können die hohen Temperaturen ein Gesundheitsrisiko darstellen, warnt das Bundesamt für Gesundheit (BAG). (pd.)

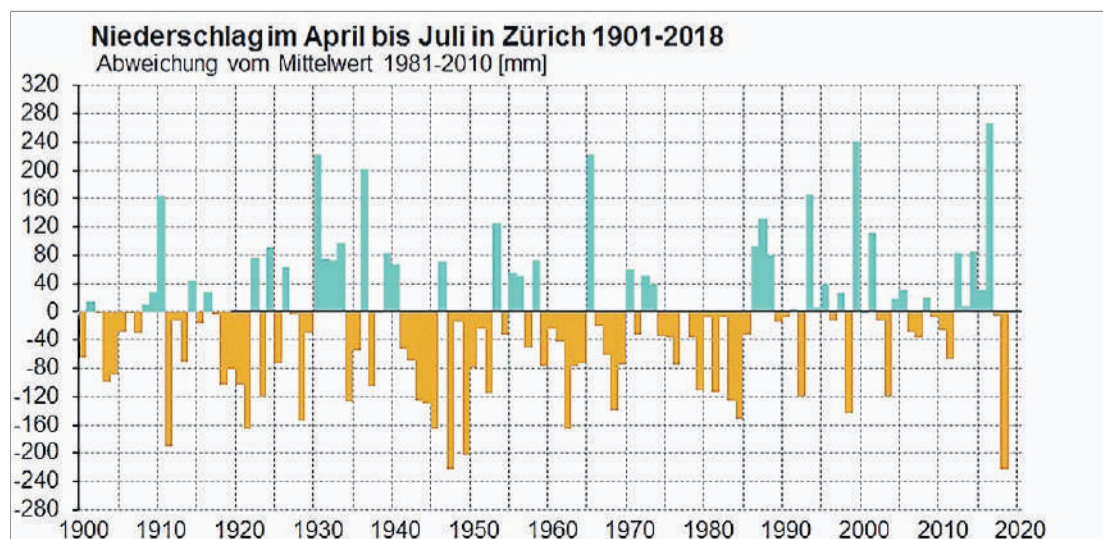
einander zu tun. Was aber die drei Ereignisse verbindet, ist der grössere Kontext, in dem sie stehen: der Klimawandel. Die neue Normalität bei der Temperatur hat also bereits angefangen. Ein Vergleich der letzten zwanzig Jahre zeigt, dass fast überall auf der Welt die Durchschnittstemperaturen gestiegen sind. Besonders eindeutig ist dabei die Entwicklung auf der Nordhalbkugel. Gleichzeitig werden aber auch die Ausreisser nach oben in diesen Regionen immer heftiger. Hitzemonate wie der Juli 2018 treten folglich häufiger auf.

Kein Trend zu Trockenheit

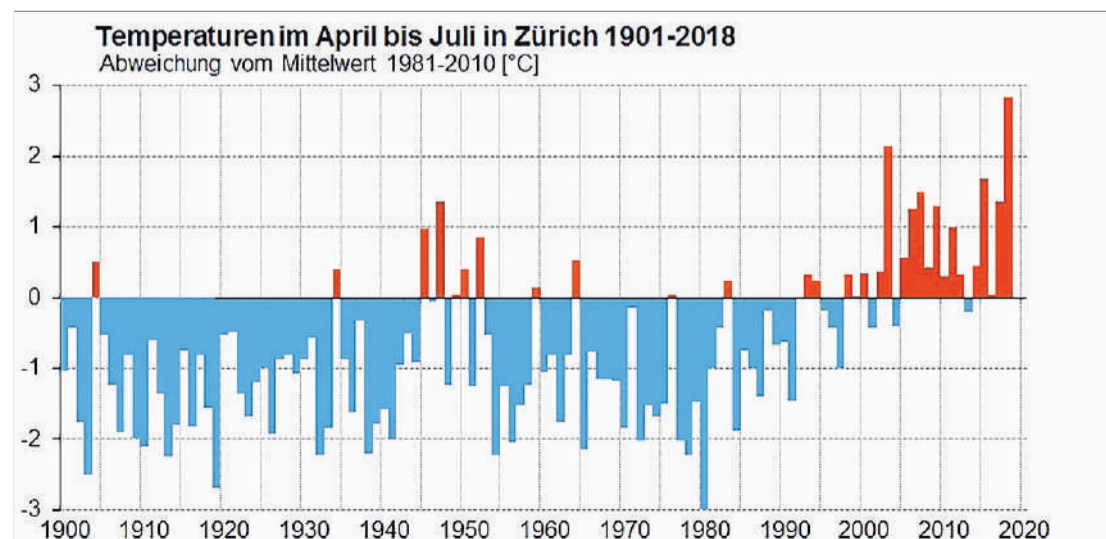
Fakt ist aber auch, dass die Sommer-niederschläge in den letzten Jahrzehnten keine eindeutige Richtung kennen. Auf einen nassen Sommer folgt ein trockener. Ein staubtrockener Sommer 2018 steht allein nicht für eine langfristige Veränderung beim Niederschlag. Erst 2016 war die April–Juli-Periode die niederschlagsreichste seit über 100 Jahren. Die letzten Jahre haben vor allem die grosse Jahr-zu-Jahr-Schwankung

aufgezeigt, nicht aber einen Trend eingeläutet. Während sich die Schweiz bei den Temperaturen schon mitten in der Klimaänderung befindet und folglich die kommenden Sommer der nächsten Jahrzehnte weiter an Wärme zulegen werden, ist bei den Niederschlägen erst in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts mit einem Klimawandel-Signal zu rechnen. Dann dürften die Sommerniederschläge in der Schweiz deutlich abnehmen. Mit fortschreitendem Klimawandel zeigen die Klimamodelle ein Muster mit Niederschlagszunahmen im Norden und -abnahmen im Süden Europas. Dieses Muster verschiebt sich mit dem Gang der Jahreszeiten. Im Sommer liegt die Schweiz im Einfluss der wachsenden Niederschlagsabnahme im Mittelmeerraum. Ausgelöst wird diese Veränderung durch die grossräumige Änderung der Zirkulation über Europa, wodurch die subtropische Zone sich weiter nach Norden (Süd- bis Zentraleuropa) verschiebt.

Wetter, Klimawandel und Energiewende in Zürich: www.meteozurich.ch



So trocken wie 2018 war es in Zürich in der Periode April bis Juli noch nie seit 1901. Ein langfristiger Trend in Richtung mehr Trockenheit ist aber (noch) nicht zu erkennen. Grafik: Silvan Rosser



So warm wie 2018 war es in Zürich in der Periode April bis Juli noch nie seit 1901. Das aktuelle Jahr setzt dabei den Trend hin zu mehr Frühlings- und Sommerwärme fort. Grafik: Silvan Rosser